

Albanische Basiswortlisten und die Stellung des Albanischen in den indogermanischen Sprachen¹

HANS J. HOLM (Hannover)

Einführung

In den vergangenen zehn Jahren wurde vermehrt versucht, das Problem der indogermanischen Aufgliederung mit Methoden der Bioinformatik² zu lösen, deren (Un-)Angemessenheit in HOLM (2007) dargelegt wurde.

Da diese Berechnungen linguistisch auf angenommenen Kognatierungen² von Wortlisten beruhen, sollten diese ebenso gründlich überprüft werden, was allerdings bisher nur lückenhaft³ geschehen ist und hier nachgeholt werden soll. Dabei kann das Ziel dieser Synopse nicht darin bestehen, alle Untersuchungen der letzten 150 Jahre erneut aufzurollen, sondern nur, solche Argumente zu vergleichen, die ihren Weg in die neuesten etymologischen Arbeiten gefunden haben.

Das Ergebnis wird dann mit drei repräsentativen Listen verglichen, alles Listen semantischer Merkmale, deren onomasiologische Hauptentsprechung in das Feld der jeweiligen Sprache, hier Albanisch, eingetragen wurde. Die Bewertung wird dadurch erschwert, dass es in diesen lexikostatistischen Untersuchungen nur darum geht, ob die Entsprechungen zwischen zwei untersuchten Sprachen auf dasselbe Etymon zurückgehen oder nicht.

Der erste (ursprünglich einzige) Untersuchungsfall ist die "comparative indoeuropean database" von Isidore DYEN (1997), in deren englischem Teil allein (immerhin der Muttersprache des Autors) Sheila EMBLETON bereits (1986: 100) 16 Eintragungen als nordische Entlehnungen identifizierte, von denen sieben in DYEN (1992) als original englische Erbwörter missdeutet wurden⁴. Obwohl dies nun ein erhöhtes Misstrauen hätte wecken müssen, nutzten drei Gruppen von Bioinformatikern diese Liste für teilweise weltweit stark beachtete glottochronologische Arbeiten (dazu vgl. z.B. HULD⁵ 1984: 15, und, etwas ausführlicher, HOLM 2007: 168ff.).

Zur nächsten Testliste, benutzt von RINGE, WARNOV und TAYLOR (2002), schrieb HOLM (2007: 206): "RWT place much emphasis on establishing their own profes-

¹ Dank schulde ich Herrn Dr. Xhelal YLLI (YL) für wertvolle Kommentare und Korrekturen aus Sicht eines muttersprachlichen Albaners und im Besonderen Dr. Rolf T. KÖDDERITZSCH für wiederholte Korrekturen und grammatikalische Hinweise. Selbstverständlich bleibe ich für jegliche Fehler selbst verantwortlich.

² Siehe Glossar am Schluss.

³ 2007 erschien eine ähnlich gerichtete Dissertation von Martina LUCHT (Bonn) über den altirischen Grundwortschatz.

⁴ Sogar *The Concise Oxford Dictionary* ist da zuverlässiger.

⁵ "I have not used Swadesh's list because of any faith in the glottochronological dates that are obtained from it; indeed, the two tacit assumptions of glottochronology – that language change occurs as a continuous, logarithmically definable process irrespectively of cultural changes, ... seem questionable to me."

sional, reliable list, in terms of historical linguistics”⁶. Leider wurden die Listen des Teams erst 2007 (im Internet) veröffentlicht, wobei es wegen einiger Inkonsistenzen schwierig ist, die Einträge der Basisliste mit denen der Kognatierungslisten zu vergleichen.

Die dritte Testliste ist die des 2005 verstorbenen russischen Linguisten Sergej A. STAROSTIN⁷, eines führenden Vertreters der „klassischen“ Glottochronologie.

Aus Zeit- und Platzgründen wird die Untersuchung auf den Umfang (100) und die Merkmalsauswahl der letztgültigen posthum veröffentlichten „Swadeshliste“⁸ (1971: 283) beschränkt – ohnehin Standard in unzähligen dieser Arbeiten. Aus den vielen bearbeiteten Sprachen (94 bei Dyen, 24 bei Ringe, 97 bei Starostin) wurde Albanisch wegen seiner extrem wechselnden Zuordnungen in den verschiedenen Arbeiten ausgewählt.

Gliederung der Eintragungen

Der Kopf beginnt mit dem Original-Stichwort nach SWADESH oder DYEN in alphabetischer Reihenfolge, in Klammern die Swadesh-Nummer; das Stichwort bleibt in jeder Hinsicht original zitiert, um die Ambiguitäten nicht zu verschleiern. Verschiedene Änderungen der Swadeshliste führten in einigen Fällen zu wechselseitigen Lücken.

Es folgt – entsprechend der verbreitetsten Regel der Lexikostatistiker – die möglichst kontextunabhängige albanische Primärübersetzung. Diese bleibt oft mehrdeutig, da die Entscheidung zwischen Gegisch (dem nördlichen) gegenüber Toskisch (dem südlichen Dialekt) als Standard-Albanisch in vielen Fällen noch schwankt. Daraus folgt, dass Quellen, die nur generell „Albanisch“ angeben (z.B. Ringe, Starostin und LIV) leicht in Schwierigkeiten führen. Aus Platzgründen werden häufig herangezogene Quellen durch ihr Akronym in Kapitälchen abgekürzt (aufgelöst im Literaturverzeichnis), unmittelbar gefolgt von der Referenzseite.

Es folgen (nur die in den Testlisten angeführten) Belege, beginnend mit den meist eindeutigen der “The Indo-European wordlists” von D. RINGE⁹ (RI#) und von S. STAROSTIN (ST#) mit ihren Nummerierungen. Die Belege der DYEN-Liste – nur gekennzeichnet durch ihre originalen Kapitälchen¹⁰ – enthalten fünf albanische Dialekte¹¹, abgekürzt durch tos.(kisch), t(oskisch nach)Og.(rén „TOP“), geg.(isch von 1914), kor.(inth-Albanisch), siz. (Sizilianisches Albanisch), alb. = Addenda nach 1992.

⁶ Dieses Urteil bezieht sich v.a. auf das Prinzip, nur die ältest belegten Lexeme heranzuziehen.

⁷ Freundlicherweise übersandt von seinem Sohn Georgij STAROSTIN, am 25. November 2007.

⁸ Verben sind nur in DYEN (mit to) markiert, bei SWADESH und STAROSTIN leider nicht.

⁹ Gibt die Verbformen in der 3. Pers. Singular.

¹⁰ Dies, wie auch die ausschließliche Verwendung des unteren ASCII-Zeichensatzes, geht auf die damals für die Computereingabe erforderlichen Lochkarten zurück.

¹¹ Die genauen Quellenangaben finden sich in DYEN et al. (1992).

Zweitens folgt die Synopse der etymologischen Optionen (Ety.:). Aus den oben dargestellten Gründen wurden v.a. folgende neuere Werke herangezogen¹²: Der relativ gründliche¹³ HULD 1984 (HU#), wo 10% der Swadeshliste fehlen (seine 6-Laryngal-Notation wurde bei Bedarf in die heute übliche 3er-Notation geändert). Seine albanischen Formen entsprechen dem damals offiziellen ‚Fjalor i gjuhës shqipe‘ („FGS“). In jedem Falle wurde B. DEMIRAJ 1997 (DM#) zu Rate gezogen, die wohl zuverlässigste Quelle, in moderner laryngalistischer Notation; leider findet sich dort gerade die Hälfte des Grundwortschatzes, weil sowohl alle schwierigen Fragen als auch Entlehnungen¹⁴ ausgeklammert wurden; zudem musste jeder Eintrag mit der aktualisierten, oft abweichenden Bearbeitung im Leidener IEED-Projekt (notiert als DM-o für „online“) quergelesen werden, nicht gerade erleichtert durch die oft tagelange Sperrung. Trotz gelegentlich beanstandeter Unzuverlässigkeit konnte daher das in der Tat umfangreichste Werk, das „Albanian etymological dictionary“ des 2007 verstorbenen V. E. OREL 1998 nicht außer Acht gelassen werden. Orel enthält eine Fülle von Quellen, deren Position und Argumentation¹⁵ jedoch oft unklar bleibt (z.B. p219 lesh); zudem geht er selten auf urindogermanische Formen zumindest des POKORNY zurück, umgeht dadurch laryngalistische Fallstricke. Dagegen habe ich in jedem Fall versucht, die albanischen Lemmata auf Basen entweder des POKORNY¹⁶ 1959 (PK#) oder, im Fall von Verben, auf RIX et al. 2001 (LIV#) zurückzuführen, ein m.E. methodisch notwendiger und hilfreicher Schritt, der von anderen zu oft unterlassen wurde. Entlehnungsverdächtige Fälle wurden in verschiedene Richtungen abgeprüft, z.B. für Latein und Italienisch bei HAARMANN 1972 (HAL# = Indexnummer¹⁷), 1990 (HAG#), und BONNET 1998; ferner für Griechisch, Süd-Slavisch (z.B. bei YLLI 1997)¹⁸, sowie Türkisch (z.B. bei BORETZKY 1976). Die von DYEN (1997) herangezogenen Lemmata zeigen, dass er keine dieser Quellen genutzt hat, allerdings mit System, weil er zeigen wollte, dass sich eine richtige Untergliederung auch mit Hilfe schlichter Wörterbücher gewinnen ließe.

Am Schluss die Entscheidung: Ist die albanische Entsprechung ein indogermanisches Erbwort (Kognate „K“) oder nicht? „Ja = (K+)“ heißt dann, dass im Sinne des Testes Kognaten mit enger Bedeutung (+) in anderen Sprachen vorhanden sind. Bei Verneinung wird nach den Hintergründen weiter aufgegliedert: „Nein(K-)“ = es gibt

¹² Es kann nicht Sinn dieser kurzen Synopse sein, die gesamte Wissenschaftsgeschichte der einzelnen Etymologien zu rekapitulieren, was weitgehend in der herangezogenen Literatur geschehen ist.

¹³ Ausgenommen seine häufig unkommentierten und damit verwirrenden Zitate des POKORNY-Lemmas.

¹⁴ Daher wird die Abwesenheit von Einträgen in DM im Fall von Entlehnungen nicht gesondert erwähnt.

¹⁵ Dazu einige Korrekturen von J. MATZINGER (1998) in seinen Besprechungen.

¹⁶ Auf den POKORNY weniger wegen seiner albanischen Einträge, wo ihm leider zu oft nur unzuverlässige Quellen zur Verfügung standen, die z.T. bei HULD 1984 behandelt und korrigiert wurden; darüber hinaus fanden sich widersprüchliche Doppeleinträge.

¹⁷ In Form einer Wortfeldstudie. Zur Unterscheidung von den sonst üblichen Seitenangaben sind seine besser identifizierbaren Eintragsnummern hier kursiv gesetzt.

¹⁸ SVANE, G. (1992): *Slavische Lehnwörter im Albanischen*, enthält keine relevanten Einträge.

zwar Kognaten (K) außerhalb des Albanischen, jedoch mit abweichender Bedeutung (-); „**Nein(L)**“ = es handelt sich um eine Entlehnung; „**Nein(?)**“ = Fall bleibt ungeklärt. Diese Entscheidung wird dann jener der drei Listenautoren¹⁹ gegenübergestellt: DYEN mit seinem „cognation code“²⁰ (- DY#) sowie RINGE und STAROSTIN, immer unter den bereits erwähnten Akronymen. Lücken ergeben sich aus dem Prinzip Dyens, nur rezente Sprachformen zu benutzen. In einigen Fällen folgen noch Entsprechungen, die zwar genannt wurden, aber nicht dem albanischen Standard zu entsprechen scheinen.

Weitere Abkürzungen: iso.(liert), Prf. (Perfekt), Prs. (Präsens), Ptz. (Partizip), Sg. (Singular); blg. (bulgarisch), deu. (deutsch), FN (Fußnote), geg.(isch), grm. (germanisch), gri.(echisch), het.(hitisch), idg. (indogermanisch), kel.(tisch), lit.(auisch), Lit.(eratur), aksl. (alt-kirchenslavisch), P(roto-), phr.(ygisch), QIE (Quasi-idg. nach B. DEMIRAJ), Rma. (Romania), rum. (rumänisch), shr. (serbo-kroatisch), san. (Sanskrit), sla.(visch), tos.(kisch), tok.(harisch), trk. (türkisch); a(lt)-, N(ord-), S(üd)-, v(ulgär)-.

Symbole: < entstanden aus; * unbelegte Rekonstruktion; ^{xx} unsinnige Rekonstruktion; ~ ähnlich, mit unerheblichen Unterschieden; /auch, Variante; vor | nach. In Zitaten: [Einfügung durch diesen Autor].

Die Daten und ihre Beurteilung

ALL (Sw9) Adj.: **gjith|ë**,a. = R11, S11. Geg., alb. GJITH; tos., tOg. GITHE. **Ety.:** (1) Vielleicht mit Pk902 ² *sem-* ‚eins, ganz‘ > **sem-kō*: Dazu setzt HU69 die Hebung von *em/s* > *i/s* mit der in *mish* ‚meat‘ gleich, sieht jedoch eine Schwierigkeit im stimmhaften Reflex /-ð/ in einer (ukrainischen) Diasporaform, was wir jedoch als sekundär betrachten können; nichtsdestoweniger stößt sich auch OR136 an diesem /-ð/ und erklärt es als idg. **-gbo*-Suffix. Dies findet jedoch im Albanischen keine Parallele und kann nur bedingt in arm. *ez* gesehen werden. (2) Kaum von Pk282 ³ *ei-*, meistens Pron. dem.: Hierauf bezieht sich indirekt DM-o(188) durch Verweis auf [Hom.] gri. *īā* ‚una‘, über > idg. *sib₂-kō-* > Palb. *šīθ-* ‚each, whole‘; diese Rekonstruktion führt jedoch phonetisch eher zu (3) LIV544 **sb₂eĵ-* ‚zusammenbinden‘ + *kō*, was auch der Semantik gerecht würde. **Ja(K?+):** DY008, S1 = iso.: Im Fall der älteren Lösung (1) übersehen beide ihre eigenen SW-ira. Kognaten: Zweifelhaft. Da diese bei R1 nicht vorkommen, ist seine Entscheidung „iso.“ i.O.

ASHES (Sw83): **hi|ri**; geg. *hī|ni*. = R14, S1. Geg. HINI; tos., tOg. HI. **Ety.:** DM kein Eintrag, der Eintrag im Inhaltsverzeichnis „p398“ ist verwaist. Von Pk917 *skāh₁-n* ‚scheinen, weißlich‘ (auch > aeng. *scīnan*, lat. *cinis* ‚Asche‘), > Palb. **skāno-*; so HU74; OR147 < Palb. **skina*. Keine rezenten Kognaten für „Asche“, damit: **Nein(K-):** DY010, R14, S1 = iso., alle i.O.

BARK (OF A TREE) (Sw27): Standard unsicher! (YL3., QE nur) 1. **lëvozhg|ë**,a.; ~ (YL2.) **lëvor|e** {f.}. Tos. LEVEZHGE. **Ety.:** Kaum umgeformte Entlehnung < lat.

¹⁹ Die Originallisten können aus Platz- und urheberrechtlichen Gründen hier nicht abgedruckt werden.

²⁰ Hier im Text in Kurzform übersetzt, eine genaue Erklärung enthält der Anhang.

velarium ‚Decke, Schutz‘, daher natürlich fehlend in HAL als auch BON. Ebenso wenig von LIV290 **b₂uer-* ‚hängen (intr.)‘ > alb. *vjerr* ‚hängen‘: So anscheinend OR511, erschließbar über ein halbes Dutzend Querverweise > OR226 *lëvozhgë* < *lëvore* ‚peel, skin, rag‘: Semantisch zu verschieden; daher, wenn wir korrekt rekonstruieren *lëvozhgë* < idg. **leueHg^{uh}-ske*, sollte dies eine alb. Erweiterung von PK681 *leuH-* sein, wie das semantisch nahe grm. **lawā* > *Lohe* ‚abgelöste Rinde als Gerbmittel‘; das Wort könnte weiter noch von shr. *ljuska* ‚Pelle, Kruste, Schale‘ beeinflusst sein, möglicherweise aus derselben Wurzel. Ohne semantisch nahe Vergleichsfälle, damit: **Nein(K?)**: DY001 „unique“: soweit i.O. **2.** (YL1.) **zhap|ë** {f.} ‚Rinde, Borke, Leder‘. Geg., alb. 1. ZHABA (Tippfehler? *zhab|ë*,a {f.} ‚Frosch‘). **Ety.**: Fehlt in QE, HU, DM, OR, YL! Im frühen Alb. begegnet das Lautgesetz *s-* > *sh-* nicht nur in den Entlehnungen aus dem Lat., sondern ebenfalls – bis etwa 1000 u.Z. – in solchen aus dem Sla. (YL317); nehmen wir daher auch eine stimmhafte Variante sla. *z-* > alb. *zh-* an, könnte auch blg. *запари* ‚Falte‘ (in YL291 > alb. *zapëri*, ‚id.‘) die Quelle sein. **Nein(L?)**. – In DY207 durcheinander mit den folgenden zwei semantisch falschen Einträgen: 1. *cip|ë* {f.} ‚Häutchen‘ (s. dort). Bei – DY001 tOg. CIPE: Falsch. **2.** **kuj|e**,a ‚Brotkruste‘ (!). geg., alb. 2. KUJA. – DY207 beide (!) zweifelnd zu Ableitungen von PK940 ⁴(s)*ker-to* (sla. *kora*, ind. *chal*): Kleinerer Fehler. Das letztere Lemma könnte nach BON209 mit folgendem verwandt sein: Neben **3.** **kore** (HU nach FGS 1954: *korë*, heute überholt); obwohl einziger Eintrag in S1 (*e druret!*), scheint auch dies eher für ‚Brotkruste‘ verwandt zu werden. Nur in ST3. **Ety.**: Fehlt in HU, DM; BON209 erwägt Entlehnung < lat. *corium* (vgl. jedoch SKIN); besser: YL129, OR191 ‚Kruste, Borke‘ = Entlehnung < S-sla. (srb., blg.) *kora*: **Nein(L)**: – St soweit i.O., Entsprechung bleibt zweifelhaft. Außerdem **4.** **shkëlbozë**. Nur bei R18. Nach OR419 ‚Borke‘ und *-ozë*-Ableitung < [PK926] *skel(H)-b* ‚halb-geöffnet‘ > z.B. *siliquë* [das *-b* sonst nur noch im Grm.]; zweifelhaft; Entlehnung < Sslav? Vgl. rus. *skal(in)á* ‚Birkenrinde‘. Isoliert. **Nein(?)**. – R1 zweifelhaft, wohl Standard verfehlt. Außerdem: **5.** **labë** ‚Rinde, Kork‘ < *lHub^h-os* < PK690 *leubb*, obwohl phonetisch gut passend, nirgendwo sonst erwähnt.

BELLY (Sw49): **bark|u.** {m.} = R110, ST4. Geg., alb. 1. BARKU, tOg., tos. BARK. **Ety.**: (1) Von PK130 ¹bher- ‚tragen‘: HU40; ähnlich OR18 über < Palb. **baruka*, offensichtlich angeregt durch [ill.] *βαρ(υ)υκα*; jedoch zu Recht von DM92 angezweifelt und jetzt online völlig gelöscht. (2) Alle scheinen die völlig unproblematische direkte Ableitung von (der Erweiterung?) PK110 *bharek^u* ‚vollgestopft‘ übersehen zu haben. **Nein(K-)**: DY005, R1, ST = iso., alle soweit i.O. Außerdem YL2. **mull|ë**,a ‚Bauch, Magen‘. DY geg., alb. 2. MULLA. DY ohne Kommentar.

BIG (Sw5): *i/e madh|e.* = R111, ST5. Siz., tOg., tos. I MATH, E MADHE; geg. MADH. **Ety.**: Von PK708 [Reduktionsstufe *m_eĝ(e)h₂*] > *madha*: HU88 trotz Schwierigkeiten mit dem Vokal; DM250 versucht, das /e/ noch zu erklären (ähnlich OR240), noch DM42 als „Schwa secundum“, wechselt er DM-o völlig zur Nullstufe *mĝ(e)h₂*. **Ja(K+)**: DY200 mit Greek ML MEGALOS. = R1, ST, alle i.O.

BIRD (Sw20): **zog|u.** = R112, ST6. Geg. ZOGU; tOg. ZOK; tos. ZOG. **Ety.**: Kaum von [PK86] *h₂u(e)i-* ‚Vogel‘: So noch HAMP97ff., unter „lex Hamp“ und anderen Annahmen, wobei er p103 die folgende Lösung als „unmotivated“ abtut: PK409 *ĝ^häg^h* ‚Junge eines Tieres, bes. eines Vogels‘, auch > Farsi *زاق* (*zāq*) ‚Krähe, Rabe‘ (nicht ‚Vogel‘!), unnötigerweise als Entlehnung > arm. *duq* (*jag*) ‚Junge eines Tieres‘

aufgeführt; anscheinend von diesem Eintrag beeinflusst, erweitert Hu135 die Übersetzung aus dem FGS durch '(young) bird' und erklärt es als 'culture word'; ähnlich verfährt OR525 mit "oriental Wanderwort", obwohl dies in keiner Weise für ein solches typisch ist und daher nicht überzeugt, soweit dies nur durch eine falsche Übersetzung des Farsi-Wortes gestützt wurde. Nun aber übersetzt DM429 als Muttersprachler ebenfalls 'Vogel, besonders junger, auch für junge Tiere, Nestling' und vermeidet den sonst falschen Anlaut durch Vorsetzung eines (u), ausgerechnet über < HAMP97ff, $\bar{g}^{(h)}ueh_2-G$ < "PK909" [Tippfehler], damit wird nun auch dem arm. Wort Genüge getan sowie DJAHUKIAN (1990), der den Balkansprachen allgemein eine Labialisierungstendenz zuschreibt. Das Semem²¹ 'klein' wird neuerdings durch DH1664 bezeugt, z.B. *zog pule* 'Küken', *zog pate* 'Gänseküken', jedoch in keinem anderen mir zugänglichen Lexikon. Außerhalb alb. kein Primärausdruck für 'Vogel', daher: **Nein(K-)**: DY004, RI, ST = iso., alle i.O. Fern bleiben: **shpesjĕ,a; shpesĕri, shpendĕ, shpendjĭ** {m.}, 'Geflügel'. Geg., alb.1. SHPENDI, SHPEZA. **Ety.:** Bei Hu168 als homologe Ableitung < PK825⁶ pet-ontĭ 'fliegend', in der Bedeutung 'Vogel' nur in kel. Dialekten. Anders OR429, opak (warum 'down?') als Ableitung von pendĕ 'Feder', und damit Entlehnung < Lat. All dies bleibt fraglich, vgl. deu. Spatz < Sperling. – DY004 ohne Kommentar.

BITE (Sw56) Verb: **kafshoj**, kafshon. ~ RI13, ST7. Geg., alb. KAPSHOJ; tOg. KAFSON (Aor. KAFSOVA); tos. ME KAFSHUAR. **Ety.:** BONNET kein Eintrag. (1) Nicht vom früher angeführten PK931 (s)ke/a-p 'schneiden', welches weder dem /sb/ noch dem -f- Rechnung trägt. (2) Obwohl der Begriff in allen Swadesh-Listen enthalten ist, zitiert Hu79 lediglich KAFSHĔ 'animal' [besser 'Packtier'], als Entlehnung < lat. CAUSA 'Sache', nicht unterscheidbar vom Homonym für 'Grund, Ursache' (HAL88, vgl. DM72, 210). So bleibt, auch semantisch überzeugender: (3) Entlehnung < lat. *capessere*; möglich trotz PETERSEN 1905 (vgl. HAL:p13): So OR164, der hier HAL zitiert, jedoch ohne dessen noch besseren Vorschlag zu erwähnen, nämlich: (4) HAL78 Entlehnung < lat. *captiare* 'beißen, verschlingen'. In jedem Fall: **Nein(L)**: DY004, RI, ST (L) = iso., alle i.O.

BLACK (Sw91): i zi, e zezĕ. ~ RI14 zi = St8. Geg., tOg. I-ZI, tos. I ZI, E ZEZE. Keine überzeugende **Ety.:** Kaum mit PK483-5 $g^u h_1$ (udh-) 'Ekelhaftes? Unglück, Trauer' > Palb. **džedi* > zi 'schwarz, trauernd': OR524: Semantisch und phonetisch zweifelhaft. Ebenso weit hergeholt, daher kaum von [PK469 g^u eid(h)- ~ 'Schlamm, halbflüssiger Schmutz?'] > idg. * g^u idh-s: HU134 "If the semantics ... are acceptable". Wohl eher nicht. Vermutlich von [PK488] $g^u h_1$ i-d, etwas irreführend 'hell, leuchtend', da auch > z.B. gri. *φαιός* 'bräunlich, grau' und Palb. *džīd(i-)*: DM427, wenn auch unsicher. Überall sonst zu abweichende Bedeutungen, daher: **Nein(K-)**: DY011, ST (K-) = iso., i.O. – RI ausgesondert.

BLOOD (Sw30): **gjak**|u {m.}. = RI15, ST9. Geg., alb. GJAKU; tOg. GAK; tos. GJAK. **Ety.:** Von PK1044 s(u)ek^uo-s ~ 'Pflanzensaft' > sok^uo- > Palb. *šak*: HU67; DM-o(181); OR129 über < Palb. *saka*. Sonst abweichende Bedeutungen, also: **Nein(K-)**: DY007, ST (K-) = iso., i.O. – RI ausgesondert.

²¹ Auch Sem, Semanteme: Kleinste semantische Einheit.

BONE (Sw31): 1. **kock**[ë,a {f.}] (QE, Si). = R_I 17. TOg., tos. KOSKE. **Ety.:** Entlehnung < blg. *коцка* (YL121); ähnlich OR *koc*, als Entlehnung < PSla. **kostb*. Fehlt in Hu. **Nein(L)** – Dy007 iso., i.O. – R_I ausgesondert. 2. **rrasht**[i {m.}] ‚Knochen‘; **rrasht**[ë,a {f.}] ‚(Schädel)Knochen‘ (BFU). Geg., alb. RRASHTI (?). **Ety.:** (1) Kaum Zusammensetzung aus *rrë* + *asht* für ‚Schädelknochen‘: So ÇABEJ (II: 101²²), und zunächst DM82, der diese Möglichkeit jedoch online verworfen hat, wo nur noch *asht* (vgl. 3. unten) erscheint. (2) Möglicherweise von [PK1181] ²ureh₂g^h- ‚stoßen, schlagen‘?? > att. gri. *ῥάπτω* ‚schlagen‘, und alb. *rrab* ‚schlagen‘, als Verbalnomen > Palb. **wrag-šta*: OR379 findet eine semantische Ableitung als ‚Hammerknochen‘, vermeintlich in lit. Formen, die jedoch eher die Bedeutung ‚hohl‘ oder ‚gebogen‘ tragen, statt der angenommenen Verbindung mit *káuti* ‚schlagen‘; die angeführten grm. Formen um *bone*, etc., sind alles andere als geklärt, womit der Fall zweifelhaft bleibt. **Nein(?)**: Dy202 iso., i.O. bezüglich der Zusammensetzung, jedoch nicht sein, wenn auch zweifelnder, Anschluss von Dy201 (~ sla. KOST); zu zweifelhaft dann mit – Dy200, welches u.a. enthält: 3. **asht**[i {m.}] (BFU, DH43, nicht bei S_I). **Ety.:** Von PK783 h₂ost(h₂) > Palb. *ast*. Bei HU38 gemäß dem FGS, mit vielen Dialektformen; DM82 als {m.}; ähnlich OR11. **Ja(K+)**: Bei Dy200 noch siz. AST, wie auch bei S_T10, beide i.O., obwohl keine Primärentsprechung.

breasts (Sw51, in eindeutigen Plural; fehlt bei Dy): **gji**[ri; geg. gji|ni {m.}] ‚Bucht, Brust, Zitzen, Busen‘. = S_T11 ‚breast‘(!); ~ R_I 18 *gji*, sisë. **Ety.:** (1) Die Fachlexika verweisen mit leeren Anmerkungen, ohne klare Entscheidung, auf (lat.) *sinus*: HU153 über < **sinos* als „cf. ~“; OR135 „identical with ...“? Ähnlich DM56 (versteckt im Abschnitt Lautgesetze): „uralb. **sin-*“ sei die regelhafte Quelle, für die jedoch keine andere Wurzel auffindbar sei. Bei BON keine Erwähnung. (2) Zwar leitet sich von PK481 g^uijeh₂- ‚(Bogen-)Sehne‘ > san. *iyā* ‚id.‘ ab, nicht jedoch lat. *sinus*, womit der aus dem Indischen als mathematischer Terminus ins Arabische entlehnte Begriff unkorrekt ins Lat. übersetzt²³ wurde. (3) Entlehnung von lat. *sinus* hätte alb. **shinu* ergeben und, lehnwortüblich, eine viel engere Semantik. (4) Herleitung aus PK990 sp/ste(h₁)no ‚Zitzen‘ erfordert entweder a) eine ausschließlich alb. Vereinfachung an der Grenze zwischen **steni* (> gri. *στηνίον*, arm. *stin*, dem entspräche alb. **shten-*), und NW-idg. **speni-* (> a-iri. *sine*), zu **seni*, was unbeweisbar ist; oder b) am wahrscheinlichsten als Entlehnung einer kel. Form in das Lat. und Alb.²⁴ etwa im Zuge der Keltenexpansionen der La-Tène-Zeit. **Nein(L?)**: S_T zu (4a) unwahrscheinlich, erst recht unter seinem abweichenden mehrdeutigen Stichwort „breast“. – R_I ausgesondert.

BURN (intr.) (Sw84): **djeg**/digjem (Aor. u/ dogja). = S_T12; R_I20 digjet. TOg. DIGEM (Aor. UDOGA); geg. DIGJEM (DJEG); alb. DJEG. **Ety.:** Mit LIV133 *d^heg^{uh}-e ‚id.‘ > Palb. **deg-*: HU53; DM138; OR68 über Palb. **dega*. **Ja(K+)**: Dy204 = Entsprechungen in Slav, Iri. = R_I, S_T, alle i.O.

CHILD (YOUNG) (Sw entfallen): 1. **fëmij**[ë,a {f., heute m.: DH280}]. Siz. FEMIJ; geg., alb. FEMIJA ~ R_I s.u.; S_T kein Eintrag. **Ety.:** Entlehnung < lat. *familia*: HU64;

²² Auf freundlichen Hinweis von Xh. YLLI.

²³ Durch Gherardo da CREMONA (1114–1187).

²⁴ „Die Gallitschnickbauern [bei Debar] halten sich für Nachkommen der Gallier, deren Spuren in vielen balkanischen ... Orten zu finden sind“ (LOECH, MÜHLMANN 1943: 85).

OR95; HAL209 > alb. *fëmilë*. **Nein(L)**: DY009 iso., i.O. Außerdem **foshnjë** {f.} ‚Säugling‘. DY tos. FOSHNIJE, tOg. FOSNE. OR102 geg. foshi ‚infant‘. Weder in QE noch HU. – DY015, iso., soweit i.O., jedoch überflüssiger Eintrag. QE: 2. **kalama**{ni {m.}} ‚Kind bis 9 Jahre‘ = R1 21 iso.: Annehmbar, i.O. Verengte Semantik! QE: 3. **vogëlush** ‚Kleines (Kind)‘ (vgl. Stichwort SMALL). Zu verschieden: **çilimi** ‚Baby‘.

claw (Sw45, nicht DY): **kthetjër**,ra {f.} (Pranke d. Löwen, Fänge d. Falken). **Ety.:** Kaum von LIV319 **kēh₃-(i-)* ‚schärfen‘, so Or200 über Palb. **tsā(i)nja* [?] > *thyej* [?] ‚to break [?]‘ > *k-thej* [?] ‚to turn [?]‘; ein phonetisch und semantisch nicht überzeugender Umweg. Eher: Von Pk543 *koipo* ‚Stachel‘, > *thep-i*, Pl. *k(ë)thapë* ‚id.‘ > N-geg. *thap* {m.}: DM395, DM-o unter *k(ë)thapë* ‚Haken, Klaue‘, mit Präfix *k(ë)-*, plus idg. **kēh₃-(i-)* vom Verb Pk541, ohne *-p-*; unklare Einträge; ungelöst. **Ja(?)**. Da ‚claw‘ sich eindeutig auf die ‚Nägel‘ von Tieren bezieht, verfehlen alle Testlisten mit den folgenden Nennungen die geforderte enge Bedeutung: Semantisch anders: **thju**,oi ‚Nagel‘: HU120 rekonstruiert < idg. */*keEn(T)-s-*, ohne Pk567 *kent* ‚stechen, Nagel‘ zu erwähnen. – R122 iso. für ‚claw‘; S13 iso (K-) für claw (nail); trotz anscheinend korrekter Codierung verfehlt auch er die korrekte Bedeutung (‚nail‘ in S1 sollte nur auf Sprachen angewandt werden, die nicht zwischen diesen Bezeichnungen unterscheiden).

CLOUD (Sw80): **rejja**; geg. *rê* {f.} = R1 23, S114B. Geg., alb. REJA; tOg., tos. RE. **Ety.:** Gegen Pk871-2 *reug-* (LIV509 enthält kein entsprechendes Verb), dessen Eintrag nur auf vermutetem Palb. **rougi* beruht und nicht den Verlust des Dorsals erklärt; darüber hinaus stellt KLUGE die grm. Belege zu Rauch im Sinne von ‚riechen‘. Möglicherweise von Pk853 ⁵*reh₁-* ‚dunkel‘ (mit unterschiedlichen Erweiterungen Pk334 ‚rotbraune Farben‘, Pk857 ‚Dunkelheit‘: DM-o(344) unsicher < Palb. (*ereN* < **h₁reg^u-(s)*); zusammen mit alb. *ërrë* ‚Dunkelheit‘, wie in BUZUKU *er(r)ë-* ‚nübës‘; jedoch taucht weder die Bedeutung ‚Wolke‘ noch das erforderliche /-N/ irgendwo sonst auf. Unter der Semantik ‚nass, fließen, Regen‘ als Varianten einer Wurzel **er-* bringt LIV498? zweifelnd **reġ-* ‚fließen, tropfen (?)‘ mit der ausschließlichen Entsprechung alb. *rrjedh* ‚fließen‘ (~Pk857 *rrjeth* Druckfehler?): Bleibt fraglich; das *rrj-* und die Semantik (vgl. die römischen Aquaedukte!) weisen auf eine Entlehnung von alb. *rrjedh* < lat. *rigare* ‚wässern‘. Es bleiben entweder ohne /i/: Pk336 ²*h₁ers-* ‚fließen‘, > alb. *resh* ‚fallen von etwas, schauern‘ (fehlt bei DM345 und daher auch an der entsprechenden Stelle in LIV241), meist erweitert durch ‚Schnee, Asche, Regen‘; *reshje* ‚Niederschlag‘; auch hier, mit Ablaut *ros* > Lit. *rasà* ‚Tau‘: So zweifelnd HU107, wieder mit einem verwirrenden Eintrag „IEW 872 *reu(g)-*“; oder Vorschlag: LIV305 **h₃rejH-* ‚wirbeln, fließen‘ +n, > Palb. **rina* (vgl. aind. *riṅāi*, sla. *rinqti*; ill. *óivos* ‚Wolke‘, +s in mhd. *risel* ‚Regen‘); Pk330 > alb. *ri-të*, Adj. ‚nass‘: So OR366 über singularisierten Pl. < **ri*. **Nein(K-)**: DY002 ~ S1 = iso., beide i.O. – R123 ausgesondert.

COLD (DY: WEATHER) (Sw94, Adj.): i/e **ftohtë**. = S115a ~ R124 *ftohët* {Nomen}. Geg., alb. FTOfT, FTOfET; tOg. FTOTE ~ tos. I, E FTOfTE. **Ety.:** Kaum von [LIV616 ²**teh₂-*] ‚schmelzen, tauen‘ > *awa-tāja*: OR105 unter *fto|h|f* ‚kühlen‘ als Verb mit seinem Negativ-Präfix *awa-*: Phonetisch und semantisch (‚kalt‘ ~ ‚schmelzen‘?) nicht überzeugend. Besser: Von LIV 629 ¹**tep-* ‚warm/heiß sein‘ > {fentiv} **tep-éh₁* > Palb. **tpo-*, mit zwei Möglichkeiten: Bereits Pk1069-70 > **vētēp-sko* als ‚entwärme‘: HU65 *ftohët*, indem er das *f-* als Negativ-Präfix erklärt, während DM173

unter *ftoh* ‚kühlen‘, unentschieden bleibt zwischen dieser Präfix-Lösung oder einer Metathese *tpē-(h) < tep* ‚warm‘ > < *ptoh*, unter inneralbanischem Bedeutungswechsel ins Gegenteil. Eine solche Bedeutungsentwicklung fehlt sonstwo, daher: **Nein(K?-):** DY008, ST = iso., i.O. – R1 ausgesondert.

COME (Sw66) Verb: **vij**, **vjen**; (Aor. *erdha*, *ardhçë*; tos. me *ardhur*, geg. me *ardh*). = ST16a, R125. Tos. ME ARDHUR; siz. VIN (PRET. ARTH -?- Sgeg.), tOg. VIN (Aor. ERDHA); geg., alb. VIJ (Inf. ARDH). **Ety.:** Vielleicht von LIV232 **h₁ej-* ‚gehen‘ über *u* {Prothese}-*ō*{Präverb}-: MATZINGER 2005: 100, auf KLINGENSCHMITT verweisend; da die Wurzel ebenfalls für Entsprechungen von WALK, GO herangezogen wird, erscheint die Semantik allerdings etwas zu überdehnt. Alle übrigen sehen eine Entlehnung < lat. *venīre* ‚kommen‘ (so HAL629; HU129; OR508; BON298 < [oblique Formen] lat. *uen(is, it)*), da alb. ^{xx}*vënen* zu > tos. *vëren* geführt hätte, wie MATZINGER (ibid.) richtig vermerkt. **Nein(L?):** DY208, ~ ST Entlehnung, i.O.(?). – R1 ausgesondert. DY verbindet die Aor. Formen zu sehr zweifelnd mit seinen DY209 (Gri. ERCHOMAI), *ἐρχομαι* < PK326/8, LIV238 **h₁er(gh)-*.

DIE (Sw61) Verb: **vdes** (Aor. *vdīqa*, Inf. geg. me *vdek*; tos. me *vdekur*). = R129, ST17a. Geg., alb. VDES, (Aor. VDIKJA, Inf. VDEK); tos. ME VDEKUR; tOg. VDES (Aor. VDIKA). **Ety.:** Kaum von LIV620 **tek^u* ‚laufen, fließen‘ (auch > alb. *ndjek* ‚(ver-) folgen‘ [?]) > iter. caus. *ay-tok^u-ejē-ti* ‚verlässt‘: so aus HU124 übernommen; ähnlich OR496 über < **awa-takja*. Anders DM288, der *vdes* überhaupt nicht erwähnt. Formal und semantisch besser: Von LIV150 **d^hg^{uh}ej-* ‚hinschwinden, sterben‘, > *d^heg^{uh}-(e)jō* > Palb. **v-dez-*, dissimiliert gegen *ndez* ‚anzünden‘; vgl. auch > att. gri. *φύι-vo* ‚sterben‘. Auch semantisch überzeugend, damit: **Ja(K+):** ST (2), i.O. Vs. – DY004 iso.: In jedem Fall falsch. – R1 ausgesondert.

DOG (Sw21): **qenji** {m.}. = R132, ST18a. Geg., alb. KJENI; siz. KEN, tos. GEN; tOg.1. KEN. **Ety.:** Nicht von PK632 *κύων-*, da > Palb. ^{xx}*kōn* entweder das *-n* (DM55, g) verloren oder Rhotazismus durchführt hätte. Daher Entlehnung < lat. *canis* ‚id.‘, die allerdings voraussetzt, dass die Endung vor dem Rhotazismus abgefallen ist: HU107, JA192, OR356; andernfalls ist von später Entlehnung < itn. **ken* oder benachbarten rma. Dialekten auszugehen (BON115, 182). **Nein(L):** DY009, R1, ~ ST Entlehnung: alle i.O. Außerdem YL: Tos. **bushjtër**, ra. tOg.2. BUSTER. Wegen des pejorativen Bedeutungswandels selten, vgl. *bushjtër* ‚Hündin‘ (DH116).

DRINK (Sw54) Verb: **pī** (geg. Inf. me *pi*). = R133, ST19a. Tos. ME PIRE; siz. PI, tOg. PI, Aor. PIVA, geg. PI, PIVA. **Ety.:** LIV462 **peh₃(i)-* ‚trinken‘ > Prs. **pip₃é* > **pīb(h₃)e* > **pibe-* > ?Palb. *pīi*: so DM318; der Vorbehalt von HU103 gegen lat. *pōto* betrifft eine Sekundärform. OR324 über unterstelltes Palb. **pīja*, (im LIV korrigiert zu *pī-je*, nach einem neueren, nur bal.-sla. *je*-Prs., allerdings ohne langes *ī*). **Ja(K+):** DY004 mit den zugehörigen Kognaten = R1, ST, alle i.O.

DRY (SUBSTANCE) (Sw99) Adj.: *i/e thatë*, zum Verb *thaj*. = R134 ~ ST20a. TOg., geg., alb. THAT; tos. I, E THATI. **Ety.:** (1) LUBOTSKY²⁵ nimmt ein idg. Adj. **h₂sus* ‚trocken‘ als primär an, welches er als Ptz. prf. zu idg. *h₂es* (~PK68-9 **h₂es(d)* ‚brennen‘) stellt; LIV255 erkennt dies jedoch nur als *-h₂ed-* ‚trocknen‘ an, woraus > *h₂d-ié*, > gri. *ἄζω* ‚id.‘, ohne eine alb. Form. Anders: (2) Vom Adj. PK880 *saus/(h₂)seus*

²⁵ Eine Arbeit, die sich besonders gegen idg. /a/ wendet.

,trocken‘ können wir das alb. Verb > **thaus-ni* > alb. *tha-(n)j* ableiten: mit Hu117 das Adj. mit spätem Suffix *-të*; ähnlich, jedoch auf das Verb beschränkt, DM-o (in Abänderung der Druckversion DM392), unsicher über die Position des *b₂* und “Only under the assumption of an old regressive dissimilation of the two s.”, mit gri. *αῦα*; dagegen bei OR473 ohne diese Vorbehalte als Ableitung von *thaj* ,trocknen‘ über Palb. **sausnja*. Nichts von alldem wird im entsprechenden LIV285 ,trocknen werden‘ erwähnt. Da wohl beide Einträge verwandt sind, ist die Entscheidung **Ja(K-)**: DY003 iso.: Fehler. – St mit den Formen unter (2), i.O. – R1 ausgesondert. Außerdem als Sekundärnennung: Siz. I-TERM, vielleicht Verbaladjektiv zu QE1.: **ter**, Si2. **terur**, mit DM384 *ter* <= Pk1078 *ters*, trans. Verb ,trocknen‘. – DY005 verbindet seine siz. Form mit “nordic”, scheint i.O.

EAR (Sw39): **vesh**i {m.}. = R137, St21b. Siz., tOg. VES; geg., alb. VESHI; tos. VESH. **Ety.:** Von Pk785 [h₂(e)us-] ,hören‘ > Dual h₂(e)us-ós-ih₁ > Palb. *(a)uas(ī) > als Umlaut von /a/: Hu127 */Hu-/ > /ve-/; DM415 (klarer in DM-o); ~ Or501 über Palb. **wausi-*. **Ja(K+)**: R1, St, i.O. Falsch DY002, der die alb. ausschließlich mit seinen ira. Formen verbindet, die eher zu LIV200 ?*g^{(w)h} eus- ,hören‘ zu stellen sind.

EARTH (soil) (Sw79): **1. dhe**u. = R138. St22 kein Eintrag. TOg., tos. **1. DHE**; geg. DHEU. **Ety.:** (1) Wegen zu ferner Semantik kaum aus Pk244 *dhejġ^h-* ,aus Lehm formen etc.‘; daher auch bei Hu57, 147 nur “perhaps”, mit kompensatorischer Längung für den verlorenen Velar in den meisten Dialekten. Eher bietet sich an: (2) Pk414 [d^héġ^he(h₂)m] > (d)ððm > ðe^m: DM155 mit frühem Verlust des *-m* wegen der nicht durchgeführten Nasalisierung im Geg.; aus demselben Grund nimmt MAR233 eine Zwischenform (d^h)ġ^hós an; OR80 übergeht dieses Problem über Palb. **dzō*. Die gri., ill. und alb. Formen lassen auf ein balkan-idg. ġ^hð^hō- (vgl. Pk414, unten) schließen. **Ja(K+)**: DY200 mit vielen Kognaten = R138-1: i.O. St kein Eintrag. **2. tokë** {f.} ,Erde‘, < Sla. **tokъ* ,Dreschboden‘ (OR459); DY vermerkt tos.2. **TOKE**, ohne Kommentar.

EAT (Sw23) Verb: **ha** (Aor. tos. *hëngra*, geg. *hângra*; Ptz. tos. *ngrënë*, *hënger*/geg. *ngrânë*, *hângër*). R139 *ha* = St23a. Siz. XA; geg. HA (Inf. HANGER), tOg. HA (Aor. HENGERA); tos. ME NGRENE. **Ety.:** DY und St stellen *ha* irrig zu hind. *ha(na)*, < aind. *khādati*, welches – wenn überhaupt idg. – zu < *k^(w)h₂éd- [LIV359] zu stellen wäre, das jedoch niemals alb. *ha* ergeben hätte. Negativ bereits Hu72, 151, der auch die zweite Möglichkeit, ~ lat. *edo* [< LIV230 *h₁ed- ,id.‘] verwirft, da dieses nicht den *b*-Anlaut ergeben hätte; doch OR140 nimmt diese Verbindung auf und erklärt das *b*- als archaischen Rest des < *-d-* in **edóm*. LIV230 bringt diese Version als Fußnote, ohne zu bemerken, dass ein akro-dynamisches Prs. **h₁éd-* nicht alb. *ha*, sondern etwa ^{xx}*odb(am)* ergeben hätte (DM62). Hu72 wählt den Ausweg zu einem nur “possible” lat. *aveō* < [übernommen im LIV274] **h₂eū-* ,genießen‘; nach DM45 hätte dies jedoch alb. *a-* ergeben. Diese scheinbar ungelöste Situation mag zu jenem angeblich „unentdeckten Lautgesetz“²⁶ gri. φ ~ alb. /h/ geführt haben, wodurch alb. *ha* mit ~ φαγεῖν ,essen‘ verbunden würde, welches jedoch auf < **b^hag-* zurückgeht (LIV65), und zwar

²⁶ HOLST (1998: 83f.) stellt schlicht den h-Anlaut von fünf alb. Formen zu gri. mit /φ-/ , ohne auch nur den Versuch, diese auf idg. Vorformen zurückzuführen (also *bh-), wobei er über-sieht, dass idg. mediae aspiratae im Alb. generell deaspiriert werden.

ohne alb. Fortsetzer, die dann jedoch ~^{xx}ba(g) gelautet hätten. Vorschlag: LIV211 g^uerh₃ ‚verschlingen‘ ist die Quelle der suppletiven Formen. Ibid., Fußnote 5, wird ein Beleg²⁷ a-geg. /an-grë/ ‚aß‘ zitiert, der die Rekonstruktion von HU147(i), b₁en-g^uh₃-Cno- zu b₁en~ verändert, wobei sich nach DM59 die belegten ba-Formen ergeben; ähnlich DM297, der wiederum die Frage der Prs.-Formen ha nicht anspricht. Diese könnten jedoch als Allegroform aus der zitierten Vollform verkürzt worden sein, so dass eine gesonderte Quelle für ha entfiel. OR140 vertritt die getrennte Entstehung. **Ja(K?+)**: DY 200 und ST fehlerhaft. – R1 ausgesondert.

EGG (Sw33): vez|ë,a {f.}; (geg. ve(o)|ja, auch ‚Witwe(r)‘). ~ R140, ST24b. Tos. VE, VEZE; siz. VE; geg. VEJA. **Ety.**: (DM157 nur Randbemerkung). Ein phonetisch mögliches *aueg^u |g^h/g- (vgl. Pk84 und 1117-8) mit Bedeutungen wie ‚stark werden, zunehmen‘ ist semantisch nicht überzeugend. OR497 schließt aus der Opposition tos. v(a)e- ~ geg. vo(e) auf eine „typische“ Entlehnung < lat. *ovum*, übersieht aber, dass alle anderen Entlehnungen von lat. *ō-* > alb. (h)u- ergeben (vgl. HAL, p139); zudem geht er in keiner Weise auf HU125 ein, der den Vokalismus bereits ausdrücklich als „unique“ zurückwies; weitere Gegenargumente bietet MAR238. Daher, mit HU125 Ve,-Ja < Pk783 [eh₃u₁om] ‚Ei‘. Vgl. weiter arm. *jvoj* {Gen.}, cze. *vejce*. **Ja(K+)**: ST, i.O.; gegenüber – DY006, R1 = iso.: beide fehlerhaft. Außerdem (DY) tOg. KOKOVE, QE: koqeve, offenbar Verbindung von Pk611 koko ‚Henne‘+ ‚Ei‘ > ‚Hühnerei‘.

EYE (Sw25): sy|ri (geg. -ni) {m.}. = R141, ST25b. Siz. SI; geg. SYNI; tOg., tos. SY. **Ety.**: Alle stimmen mit Pk775 [h₃(e)k^u-ih₁] als Quelle überein, jedoch nicht bezüglich des /y/: Pk775 sieht ok^ui > alb. (sy)sii < asii, dies wird jedoch von HU113 angezweifelt, da /i/ kein „tos.“/y/ ergeben hätte; sein einziger Beweis liegt aber im N-tos. Dialekt von Berat, der (oder die Gewährsperson) vielleicht doch vom angrenzenden Geg. beeinflusst sein könnte und bleibt ohne Entscheidung; DM43 zeigt dagegen, dass in labialer Umgebung sehr wohl *i* > *y* und rekonstruiert DM356 *sy* < *t^uuⁱ*. Einen anderen Labial schlägt OR405 über Palb. *atš^h-wi (Dual) vor, wobei er (ORXVII-7) annimmt, dass alb. /y/ in „Einzelfällen“ idg. **i* reflektiere und die weitere Entwicklung als sekundär erklärt. Schließlich sieht BON96, FN51 dies als verborgenen bestimmten Artikel wie in *hy,-u* ‚Gottheit‘. **Ja(K+)**: ST, i.O. Versus – DY007, R141 iso., beide wohl fehlerhaft.

FALL, DROP (fehlt in Sw1972): **bie** (Aor. rashë, Ptz. rënë). = R142; fehlt in ST. Geg., alb. BI (Inf. RA, RAN); siz. BIE (Pret. RA), kor. BIE (Aor. RAASE), tOg. BIE (Aor. RAS), tos. ME RENE. **Ety.**: Alle von LIV80 *b^herH- ‚mit scharfem Werkzeug bearbeiten‘, semantisch ‚hinschlagen > fallen‘, nach HU43 ‚strike, fall‘ über < *bher-ih₃; DM100 ‚fallen, legen, schlagen‘ < *beri*; OR24 über Palb.**be(r)ja*. Sonst abweichende Bedeutungen: **Nein(K-)**: DY011 iso., i.O. – R1 ausgesondert. Vgl. auch Lemma (TO) RAIN.

FAR (fehlt in Sw1972): **larg**. = R143; fehlt in ST. Tos. LURG; tog. LARK, geg., alb.1. LARG. **Ety.**: Vermutlich Entlehnung < lat. *largu(s)* ‚weit entfernt‘: HAL305, ~ gefolgt von HU85, OR214; BON357 sieht zwar wegen des erhaltenen -rg «un adverbe roman», will jedoch rum. *larg* oder itn. *largo* nicht ausschließen. **Nein(L)**: DY005, R1 = iso., i.O. DYENS weitere Einträge hier, siz. GHARGHU; alb.2., GJAN; geg.2.

²⁷ KLINGENSCHMITT 1982: 279f.

GJAT; QE **gjatë** beruhen auf oberflächlicher Übersetzung, da sie ‚lang‘ oder ‚weit‘ (z.B. eines Ärmels) bedeuten.

FAT (SUBSTANCE) (Sw35 ‚grease‘): 1. **dhjam|ë,a**; Var. **dham|j** {m.} ‚Fett‘ {Nomen}. = R144, St26b. TOg. DHJAME; tos. I, E DHJAMTE [!]; geg.1. DHJAMI. **Ety.:** (1) Um die in (2) dargestellten Beanstandungen von HU zu vermeiden, erklärt OR83 die [N-geg.] Varianten ~ *vjam* als sekundär und erschließt als neue Quelle Palb.**dzelmā*, zu alb. *dballë* ‚Buttermilch‘, letzteres nach HU57 umgeformt aus < Pk400 glakt- ‚Milch‘; dasselbe findet sich bei DM-o(153), allerdings als “no certainty”; wohl auch, weil ‚Butter‘ ganz anders, nämlich alb. *gjalpë* {m.} heißt und alb. *dh-* < *dz-* ein idg. /ǵ-/ erfordern würde. Eine ältere Lösung: (2) Bei Pk175 *deh₂-* ‚fließen‘ finden wir in nur allen drei balkan-idg. Sprachen eine -m-Ableitung mit den Bedeutungen ‚Fett, feucht‘: Gri. *δημός* ‚Fett von Lebewesen‘, arm. *tamuk* ‚feucht‘ und alb. *dhjamë*, aber anscheinend unregelmäßigem (?) Vokalismus (unklar rum. *zeámă* ‚Saft, Brühe‘); HU59f. beanstandet, dass alb. /*ja*/ “can only reflect an original short e”, will daher das alb. nicht mit dem gri. Wort verbinden (s. jedoch weiter unten), und bleibt ohne Ergebnis. DM161 hält zweifelnd an seiner Lösung über < *dem-* fest; das /*a*/ könnte über Entlehnung aus < Gri. entnommen sein, wo das unbetonte /*η*/ zu /*ě*/ wurde und damit (vgl. HU153) > alb. /*ja*/. Eine weitere phonetische Beeinflussung, wenn nicht gar Entlehnung (wie wir sie heute in vielen amerikanisierten Wörtern erleben), könnte über < trk. *daml-* ‚Tropfen‘ erfolgt sein. **Nein(?K-/L)**: DY208–210 alle Formen iso. = R144 ~ St: alle i.O. Unsicher, nur Lösungsvorschlag. 2. **lyrë** {f.}. DY: geg., alb. LYRA. 3. **yndyr|ë,a** {f.} ‚Fett‘ < lat. *unctūra* (BON88): **Nein(L)**. – DY: geg., alb. YNDYRA. Diese beiden Formen werden weder in HU noch OR erwähnt.

FEATHER (large) (Sw26): **pend|ë,a**. = R147, St27a. Siz. PEND; geg. PENDA; tOg., tos. PENDE. **Ety.:** Fehlt in HU. Entlehnung < *penna* < lat. *pinna* ‚(Schwung-) Feder, Flügel‘: HAL444, BON384; ähnlich OR315; im übertragenen Sinne über > ‚Jochschwingen‘ weiter für ‚Zugochsenpaar‘, was weder von JA184 noch von DM314 erkannt wurde, die deshalb erfolglos nach anderen Etymologien für diese Bedeutungen suchten. Kein Rhotazismus wegen des -*nn-* (JA104). **Nein(L)**: DY004, R147, St = iso., alle i.O. Daneben: **pup|ël,la** {f.} ‚Daunenfeder‘ (fehlt in HU, DM und OR).

FIRE (Sw82): **zjarr|j** {m.}. = R150, St28b. Siz., tOg. ZJAR, tos. ZJARR; geg. ZJARRI. **Ety.:** Von Pk493 *g^{uh}er-* ‚warm‘ > balkan-idg. **g^uermo-* (gri., arm.; alb. dialektal erhalten geg. *zjarm*) > **džerm-*: HU135, DM429; anscheinend übersehen von OR525, der ein < Palb. **džera* konstruiert, unnötigerweise über ein ablautendes *g^uhoros*, welches außerdem nicht das -*rr* erklärt. **Ja(K+)**: DY008, St = zu Riksmål, i.O. – R1 ausgesondert.

FISH (Sw19): **peshk|u** {m.}. = R151, St29a. Siz. PISK; geg. PESHKU; tOg. PESK; tos. PESHK. **Ety.:** Entlehnung aus < *pisce* < lat. *piscis* wegen /*shk*/: HAL448, HU103, OR316, mit regelhaftem Wandel des lat. /*i*/ > alb. /*e*/ (JA182f). **Nein(L)**: DY008, R1, St = iso., alle i.O.

FLY (Sw64) Verb: **flutúroj.** = St30a, ~ R156. Siz., tOg. FLUTURON (Aor. FLUTUROVA); tos. ME FLYTURUAR; geg., alb. FLUTEROJ. **Ety.:** Kein Eintrag in HAL, HU, BON. Abzulehnen ist Beziehung zu < Pk24 ¹*al-*, ~ gall. *alouda* ‚Lerche‘? Dagegen DM172 unter *flugë* ‚(Dach-)Schindel‘, dabei als mögliche Kognate nur *flútur* ‚Schmetterling‘; vervollständigt wird diese Auffassung von OR101 unter *flutur* ‚Schmetterling‘ aus < *fluturoj*, als Entlehnung aus rma. **fluctuläre* < lat. *fluctuāre*

,wellenartig hin und her bewegen'; obwohl bei BON fehlend, erscheint dieser Vorschlag einsichtig, damit **Nein(L)**: DY007, ST = iso., beide i.O. – R156 ausgesondert. Bei R1 erscheint stattdessen ein neuer Eintrag in seiner „screened list“ mit 339 'fly' (verb?) als vermutete Kognate mit z.B. arm., gri., bal. (!?); dies bleibt obskur, da ohne Beleg, und die angeblichen Kognaten fehlen auch in DY.

FOOT (Sw46): **këmbjë**,a {f.} (auch ‚Bein‘). = R158, ST31a. TOg., tos. KEMBE; siz. KEMB; geg.1. KAMA. **Ety.**: Entlehnung < lat. *camba*: HAL61; wenig anders, als Fachausdruck: EU116 < lat. *camba* ‚Schienbein, Sprunggelenk d. Pferdes‘; HU80: < VLat. bei „unclear direction“[?]; OR177 fand nur *gamba* ‚Bein‘ in der Balkan-Rma. (doch vlat. *camba* lebt auch noch im Occitan) und gri. *καμπή* ‚Biegung, Fußfessel der Pferde‘. Vgl. weiter gri. *σκαμβός* ‚krummbeinig‘. **Nein(L)**: DY006, R1 = iso., i.O. – ST nur i.O. bezüglich des „nein“, da die Entlehnung nicht vermerkt ist. Außerdem bei DY geg.2. PUTER: **putjër**,ra {f.} ‚Sohle, Tatze‘; fehlend die Var. **shputjë**,a ‚Tatze‘.

full (Sw 31, nicht in DY): 1. i/e **plotë**. = R162.1/2 = ST32a. **Ety.**: LIV482 *pleh₁- ‚sich füllen‘ > Palb. *plë-to-* ‚gefüllt‘: HU105, DM327; ~ OR335 über Palb. **plāta*. **Ja(K+)**: Damit – ST: i.O.; – R162-1(4) iso.: fehlerhaft. 2. **mbushur** ‚gefüllt‘ (Ptz. zu *mbush* ‚füllen‘).

GIVE (Sw32) Verb: (j)ap, (j)ep {Prs. Formen}. = ST33a ~ R163. Tos. ME DHENE; tOg. JAP (Aor. DHASE); alb. AP (Aor. DHASH, INF. DHAN), geg. AP (Inf. DHAN). **Ety.**: Von LIV237 *h₁ep- ‚fassen, ergreifen‘ > Kausativ **h₁op-éje-*, über völlig normale Entwicklung (selbst für *h₁e-*: vgl. HU154, DM42). HU77 notiert het. *epzi* ‚gives‘ (dasselbe bei OR, in LIV jedoch übersetzt mit ‚greifen‘, indirekt gestützt bei RINGE, der ‚to give‘ anders, nämlich mit het. *pāi* übersetzt!); DM-o(79) setzt *h₂*- statt *h₁*-, nach seiner Regel p42 eigentlich unnötig; OR157 notiert, unberührt von diesen laryngalistischen und morphologischen Verflechtungen, eine Parallele alb. *ap*. **Nein(K-)**: Damit R163.1,2, ST = iso., beide i.O., wenn gemäß R1, ‚to give‘ mit het. = *pāi* zu übersetzen ist. Ergänzend: Aor. **dhashë**, Prf. **dhënë**; dhânë. **Ety.**: Von LIV105 *deh₃-. DY200 übergeht die (j)ap-Formen und stellt alle Belege zu Ableitungen von *dō*.

GOOD (Sw97) Adj.: i/e **mirë**. = R164, ST34c. Siz., geg., alb. MIR; tOg., tos. I, E MIRE. **Ety.**: Vielleicht Entlehnung (?) aus < lat. *miru(s)* ‚wundervoll‘. Fehlt sowohl in HAL als auch BON; HU92 bleibt unklar. Zur Phonetik vgl. *një-mijë* < lat. *mīlia* und *mërej* < lat. *mirārī*. Alternativ: Mit PK711⁷ ‚meiH- ‚lieblich‘ > **mi-ro-*: so DM268, ~OR267. **Nein(?K-/L)**: DY010, R1, ST = iso., alle in beiden Fällen i.O.

GREEN (Sw88): Standard unsicher: 1. (SI, QE) i/e **gjelbër**. = R166.1,2 = ST35a. DY006 tOg. GELBER ~ tos. I, E GJELBER. **Ety.**: Entlehnung < lat. *galbinu* oder *gilvus* ‚gelb‘: so HAL243; OR131; HU84 vermerkt nur eine Randnotiz unter KUQ. BON380 *vert* «*pāle*». **Nein(L)**: DY006 sieht 1. und 3. iso., R1 ~ ST als Entlehnung: alle i.O. Neben 2. (SI, QE) i/e **blertë** ‚maigrün‘, in keiner Testliste. **Ety.**: Von PK 160 b^hleh₁- d^hro-; HU45; DM-o(104) *bler(t)ë* < Palb. *blōr* (sein Hinweis auf lat. Formen zur Erklärung der Semantik erscheint angesichts der bekannten Ambiguität von Farbzeichnungen unerheblich, vgl. z.B. KOBER 1934). 3. **jeshil** (YL auch für tos.) ‚grün der Natur‘. Geg., alb. JESHIL. **Ety.**: Offensichtlich Entlehnung < trk. *yeşil* ‚id.‘ (mit BO70). **Nein(L)**: DY005 mit 3. und (1.) iso., i.O. Falsch: i/e *kaltër* ‚hellblau, azur‘. DY006 tos. 2. I, E KALTERT. Entlehnung < lat. *calt(h)a*: HAL60, BON376, ein

erneuter Beweis für die Variabilität von Farbbezeichnungen, vgl. *Caltha* ‚*Calendula*‘ mit orangefarbenen Blüten. Fehlerhaft.

HAIR (Sw37) Standard unklar: 1. (QE 1.) **flok|u** {m.} ‚Haar-(Schopf)‘, HE **flokët** {Pl.} ‚Kopfhare‘, in Zusammensetzungen mit Haarfarben von Menschen. = R168. Geg.1. FLOKU. **Ety.**: Entlehnung < lat. oder rum. *floc(cus)*; BON390 *flokë* {Pl.}, in seiner Liste «incertaine». **Nein(L)**: DY006 iso. – R1 ausgesondert. 2. (S1, BFU) **qim|e,ja** {f.} ‚(Einzel-?)Haar‘, HE ‚Körperhaar‘, immer in Zusammensetzungen mit Tierfarben. = ST36a. Geg.2., alb. KJIME. **Ety.**: Entlehnung (BON kein Eintrag) entweder aus < mlat. *cyma*: HAL166; OR361 [?]; oder direkt von der Originalquelle: < gri. $\kappa\upsilon\mu\alpha$ ‚Welle, schwellen, Sprossen‘? **Nein(L)**: DY006 iso. = ST iso., soweit i.O. (obwohl Entlehnung nicht vermerkt). (3) (QE2.) **lesh|j** {m.} ‚Wolle, Vlies, Haar‘. Tos. LESHRA, kor. TOg. LES. **Ety.**: Nicht überzeugend OR219 über Palb. **laisa* zu *bal-sla*. Formen für ‚Blattwerk‘, ohne Quellenangabe; semantisch zu fern, fehlt im Pk. Vielleicht mit Pk681 ²leuH-so ‚abgeschnitten‘, zitiert bei HU85 trotz Pk1139 ⁴uelH- ‚Haar, Wolle‘ > *Hu|h₁-so-* > Palb. *(u)las* ‚Wolle, Haar, Vlies‘: so offensichtlich HU85, weil er sich auf a-sächs. *wlōh* bezieht und zusätzlich ur-idg. **h₂uloh₂-so* vermerkt; ähnlich DM238. **Nein(K?-)**: DY005 = iso., i.O., da übrige Kognaten abweichende Bedeutung zeigen.

HAND (Sw48): **dor|ë,a** {f.} = R169, ST37. TOg., tos. DORE; siz. DOR; geg., alb. DORA. **Ety.**: Überholt: Pk203 ¹deh_r-om ‚Handspanne‘, wegen falschem Vokalismus. Von Pk447 *ghesr-* > *dērā*, durch kompensatorische Längung nach Verlust des *-s|r*: HU54 ähnlich < **ghēs-r-*, verwirrt erneut durch Zitieren des überholten Pk203; ebenso möglich als Kollektivplural {n.}, singularisiert als {f.}: So DM44, 140; ähnlich OR70 über seine übliche Zwischenform Palb. **dārā*. **Ja(K+)**: DY203 mit gri. D. CHERI, arm. ZARK. = R1, ST: alle i.O.

HEAD (Sw38): 1. **kok|ë,a** {f.} (im anatomischen Sinn). = R171. TOg. KOKE. **Ety.**: Fehlt in HU. Kaum Entlehnung < (seltenem) lat. *cauca* ‚Trinkschale‘. Das Bedeutungsspektrum weist auf eine Entlehnung < vlat. *coccum* ‚Beere‘: HAL111, HAG5 übersetzt seltsamerweise alles andere als ‚Kopf‘, wie z.B. ‚Hoden‘ (wohl eher vulgär?). Korrekt OR189 für ‚head, bulb, berry, grain‘; BON390 zitiert «incertaine» rum. *coc*, gri. $\kappa\omicron\kappa\iota\omicron\varsigma$ ‚Korn‘ ohne weitere Erklärung, vielleicht als mögliche Quellen? **Nein(L)**: DY001, R1 = iso., i.O. 2. **krye|t** {n.} (im übertragenen Sinn, z.B. **rrugë pa krye** ‚Sackgasse‘). = ST38c. Geg., alb. KRYET, tos. KRYE. **Ety.**: DM kein Eintrag. Nicht Entlehnung < lat. *corōna* (MAR236), welches andere, phonetisch und semantisch überzeugendere Formen ergeben hat (vgl. HU139). Daher: Von Pk574 ¹kerh₂-eu- ‚Kopf, Horn‘: OR199 über Palb. **krasnjā* mit kompensatorischer Längung > **krānjā*, was allerdings nicht das /y/ erklärt; besser mit HU83 über < **k̄h₂-eu-no-* (der diesen Bezug jedoch nicht direkt vermerkt). **Ja(K+)**: DY003 = iso.: Fehler. – ST, soweit i.O., jedoch bringt er nur diese Übersetzung. Nicht hierher: **ballë**: DM-o(88 weniger deutlich) mit nun der korrekten Bedeutung ‚forehead‘ < Pk118 *bhh₂-lo*; seltsamerweise zu ‚hell oder weißlich scheinend‘.

HEAR (Sw58) Verb: **dëgjoj**. = ST39b, ~ R172. TOg. DEGON, Aor. DEGOVA; tos. ME DEGJUAR; geg. NDEGJOJ. **Ety.**: Schwierig, fehlt in HAL, HU und DM: Nicht möglich: Entlehnung < blg. *da čuva* ‚id.‘, wodurch höchstens der Aor. beeinflusst sein könnte; die Endung weist auf Entlehnung aus dem Lat., entweder: < Lat. *degāvo* ‚habe gelernt > verstanden‘ (übertragene Bedeutung); besser: < Lat. *intelle-*

gere: so OR62, der auf dialektale Formen wie *diligonj* verweist; BON273, 303 verweist nur auf siz. *ndëlgoj*, ohne jedoch das Lemma in seine Liste «Mots d'origine latine» aufzunehmen. **Nein(L)**: DY209, ~ ST (wiederum ist die Entlehnung nicht vermerkt) = iso.: sonst i.O. – DY208 zweifelnd zu siz., kor. GEGEM, vielleicht synkopische Ableitungen. – RI ausgesondert. Bleibt unsicher.

HEART (Sw52): **zemjër,ra** {f.}. = RI73, ST40b. siz. ZEMBER; geg., alb., tos., tOg. ZEMER. **Ety.:** (1) Als „schwieriges Wort ohne sichere Erklärung“ bei DM426 unter *zë* ‚greifen, fangen‘; ähnlich OR520. Keiner folgt (2) HU132, der mit Vorbehalt auf < ? idg. */g^hhen-mer-/ weist, welches zum [nicht erwähnten PK491¹] g^hen- ‚schwelen‘ gehört und damit zur Bedeutung ‚Magen‘; nicht überzeugend. (3) Dagegen beschreibt das Homonym in LIV218 *g^hen- ‚schlagen‘ eindeutig das typische Verhalten des Herzens, phonetisch noch besser in der labialen Ableitung PK490 g^hem(b)- ‚springen‘ > engl. *game*, (vgl. *Kerd ‚Herz‘, vielleicht < PK933 (s)ker ‚springen‘). **Nein(K-)**: DY002, RI, ST = iso., alle i.O. Bei ST ist jedoch die Verbindung zu Entsprechungen für ‚sehen‘ (über Code 1920) fehlerhaft.

horn (Sw34): **brjri** (geg. brjri) {m.}. = RI78, ST41. Nicht in DY. **Ety.:** Fehlt in HU. Alle von [PK166–172] ~ h₃b^hreu/i, über unterschiedliche Ableitungen: (1) Möglicherweise von PK108 [bhar, bhor-] > als Nullstufe bhγ- ‚Hervorstehendes, Borste, Spitze‘: DM-o(110) unsicher über > b^hrib₁ > brī > alb. *bri(n); zum entsprechenden Eintrag in DM-o gibt es (2) von MdV eine Anmerkung {5}²⁸: Zu [PK172] “h₃b^hruH ‘eyebrow’, because the root b^hr [offensichtlich b^hr- gemeint] were hardly attested”, ohne zu erwähnen, dass DM110 in der Druckversion diese Lösung zurückgewiesen hat. Wegen des -n besser: (3) Schon PK168 bhren-to-s ‚Gewei(träger), Hirsch‘ vermerkt vorsichtig „vgl. dazu alb. brī“: So auch (ohne Bezug) OR36, über < Palb. *brina*, mit unregelmäßigem /i/ [zitiert DM110 aber nur zu (2)]. Von der Nullstufe *b^hr-na. **Nein(K-)**: ST iso., i.O. (Sieht tok. Kognate unter anderer Bedeutung). – RI ausgesondert. Die Form in QE 2. bori {f.} bezieht sich auf das Musikinstrument!

I [Pers. pron. 1.Sg.] (Sw1): **unë**. = RI82, ST42a. Siz. U; geg. UN; tOg., tos. UNE. **Ety.:** Geht in zwei Richtungen: (1) Von der Hauptform PK291 *eġ^(h)ō > *eġōb₂ > *edbe: So MATZINGER (1997: 185f.), analog zu idg. *tu* > alb. *ūdĥë*, vor dem alb. Wechsel *ū* > *ũ* > *i* und Anfügung des -në nach Verlust des Dentals; MATZINGER stört insbesondere, dass der Gebrauch eines Reflexivums in nominativer Stellung syntaktisch ungebräuchlich sei; vgl. dagegen z.B. den Gebrauch des engl. ‚me‘, oder ‚I myself‘. Daher leitet man unë (2) mehrheitlich vom Refl. pron. PK88²s^ue- ‚selbst‘ > u- + „pro-nominalem Suffix“ -në ab: So HU122 (wenn auch unsicher); Sh. DEMIRAJ177; DM400 unter „u“ als vom alb. Refl. pron. *ve* abgeleitet; und OR486 als Pers. Pron. *u*, „identical with *u* ‘self’“. Da keine der Lösungen wirklich falsifiziert werden kann: **Nein(K?)**: DY200 und ST als Kognaten (K+); – RI ausgesondert (!). Bleibt strittig.

KILL (Sw62) Verb: **vras**, vret. = ST43b, RI86. Tos. ME VRARE; siz., tOg. VRAS (Aor. VRAVA); geg., alb. VRAS (Inf. VRA). **Ety.:** Schwierig; fehlt in PK, HU, DM und LIV(!). Vielleicht, obwohl ohne Erwähnung alb. Formen, doch von LIV510 *reuH- ‚aufreißen‘: So (ohne Bezug) OR515 über Palb.**awa-rautja*; explizit MATZIN-

²⁸ Kontrolliert 24. April 2008.

GER 2005: 99. Ebenfalls möglich: Von Pk1163 ⁷uer- ‚aufreißen‘ mit unterschiedlichen Varianten, z.B. aksl. *vrědъ* ‚verwunden‘, blg. *vrēda* ‚beschädigen‘, shr. *vred* ‚Schlangengift‘, alb. *varrë* ‚Wunde‘; zögernd LIV701 ?**yResk*^(u)- ‚abhacken‘ mit nur ved. Belegen. Semantisch besser und typisch für den Anlaut: Entlehnung < aksl. *u-rasiti* ‚durchbohren‘ oder eine andere S-sla. Form < Pk1181 *ureh₁g̃*, mit Assoziation zu alb. *rrah* ‚schlagen‘ von derselben Basis (vgl. HU150). **Nein(L?)**: DY010 iso. ~ ST (noch zu blg. ‚gehen‘ [!]), i.O. – R1 ausgesondert. Ungelöst. HU90 bringt, ohne auf obiges einzugehen, alb. *mbys* ‚to drown, to strangle, to asphyxiate‘.

knee (Sw47): (tos.) *gju|ri* {m.}; (geg. *gjû|ni*). = R187, ST44a. Nicht in DY. **Ety.**: (1) Kaum mit Pk362 ^Dg(e)leu ‚s. ballen‘ (vgl. > gri. *γίγ-γλυ-μοσ* ‚Knochengelenk, Türangel‘); Pk362 ohne Kommentar vermerkt bei HU70, obwohl er zum Folgenden steht: (2) Pk380 *g̃(o)nu-* ‚Knie‘ über Palb. *gluno*, dissimiliert < *gnu-no-*; mit DM190, 63, der noch anfügt, dass der Anlautcluster *gl-* noch in tos. Diaspora und ältestem Lit. erhalten sei; ähnlich OR137. Da idg. /*g̃/* im Alb. früh zu > /*g/* wurde, ist der Vorbehalt Pk362 unbegründet. **Ja(K+)**: Mit Letzteren bieten R187 und ST44 viele Kognaten, beide i.O.

KNOW (facts) (Sw59) Verb: 1. *dī* /Aor. *dita*/ Ptz. *ditur*. = R188. Tos. ME DITUR; siz. DI, tOg. DI (Aor. DINE), geg. DI (Inf. DIT). **Ety.**: Mit LIV141, Pk243 **d^he₁H-*, *dhejə* ‚sehen, betrachten‘ > (auch alb. *diturë*, *ditme* ‚Weisheit‘): HU152 nur unter „Vokalismus“: < **dhiH-*, ohne Etymologie; DM-o (in Abänderung zu < **dhiH-n̄*) Palb. < *dī* < QIE Aor. *d^hiH-to*; OR64 < Palb.**dija*. **Nein(K-)**: DY205 = iso., i.O. (mit Fragezeichen zu DY206 = Wakhi [SE-Ira.], DIS-). – R1 ausgesondert. 2. **njoh**, *njuh* ‚erkennen‘, mit anderer, wenn auch verwandter Bedeutung. Mit LIV168 **gneh₃-* ‚erkennen‘, als Prs. **gneh₃-skē* > *njā-b*: HU101; DM305 mit parallelem *ngre*, DM-o < QIE *gneh₃-skō*; ähnlich OR305. Zusätzlich lat. und gri. Einfluss? **Nein(K-)**: ST45a (K+): Fraglich wegen abweichender Bedeutung.

LEAF (Sw25): Tos. *gjeth|e,ja*, geg. *gjeth|i* {m.}. = R191, ST46a. Geg.2., alb. GJETHI. **Ety.**: Mit Pk480 *guos-d*: HU69; dagegen verwarf DM-o seinen ursprünglichen Eintrag DM187 und bringt ihn online etwas versteckt unter *gath* ‚Kätzchen‘ als „Other Alb. forms“. OR133 über Palb. **gadza* mit unregelmäßiger Deaspiration des Auslauts, unter Annahme eines sekundären *-th*-Suffixes. Übrige Kognaten mit abweichender Bedeutung, daher: **Nein(K-)**: DY210/11, ST = iso., i.O. – R1 ausgesondert. Außerdem: siz. FLET; ~ tOg., tos. FLETE; geg. 1. FLETA. **Ety.**: HU kein Eintrag, DM172 nur Nebenbemerkung. OR100 *fletë* ‚wing, leaf‘, offensichtlich nicht der besonderen Bedeutung ‚Papierbogen‘ bewusst, stellt dies etymologisch zu ‚Flügel‘, was nirgends sonst bestätigt werden konnte; idiosynkratisch bleibt sein Bezug zu ahd. *lecken* ‚stoßen‘. Vermutlich handelt es sich um eine Entlehnung < lat. *flōs+itē* < Pk122 *bhleh₁* ‚Blatt, Blüte‘ (fehlt jedoch in HAL). – DY209 = iso, soweit i.O.

LIE (ON SIDE) (Sw67) Verb: 1. **shtrihem**, Var. von *shtrij*, *shtrin*. ~ R194 *rri* *shtirë* = ST47a. Siz. STIXEM; tOg. STRITEM (Aor. USTRITA); tos. ME U SHTRIRE. **Ety.**: Mit LIV599 **sterh₃-*, Prs. **str-né* > alb. *shtrij* ‚breite aus‘: HU115, DM378, OR442 über Palb. **strinja*; semantisch > refl. ‚hingestreckt ~gelegt‘. **Nein(K-)**: DY007, ST = iso., i.O. – R1 ausgesondert. Außerdem: DY alb. RRI [?]. Vgl. die *rri*-Problematik unter SIT und STAND: HU109 wie auch DM353 *rri* (tos., geg.) mit abweichender Bedeutung ‚niedersetzen, stehen, bleiben‘. – DY001 = keine

Kognaten bekannt, i.O. Außerdem 2. **gjendem**, Refl. von *gjej* ‚finden‘ (vgl. DM185), auch in der Bedeutung ‚sich (be)finden‘ < LIV194 *g^hed-; nicht benutzt.

LIVER (Sw53): **mëlçi** (bei Q_E einzige Form). = R196 ~ St48a. Geg. MELTSI E ZEZ; tOg. MELCIA EZEZE; tos. MELCI. **Ety.**: Unter Bedeutungswandel entlehnt aus einer grm. Sprache, vielleicht schon < got. **milti* (vgl. Catalan *melsa*) ‚id.‘, später aufrechterhalten über < itn. *milzi* (OR259) aus der gleichen Quelle. Die Ergänzung *zeze* ‚schwarz‘ folgt trk. Gebrauch von farblichen Verdeutlichungen für Eingeweide, *karaciğer* ‚Leber‘ mit *kara* ‚schwarz‘. **Nein(L)**: D_Y007, R_I, und St (Entlehnungsmarkierung fehlt) = iso., alle i.O. Außerdem siz. U-FIGHATU, Entlehnung < lat. Außerdem kor. SPREKE [?], falls korrekt, liegt Kontaminierung von tos. **shpretkë** ‚Milz‘ vor, Entlehnung < lat. *spleneticum*. – D_Y001 keine Kognaten gefunden, i.O.

LONG (Sw14): i/e **gjatë** = R197, St49a. Geg., alb. GJAT; tOg. I-GATE; tos. I, E GJATHE. **Ety.**: Von Pk196-7 > d_lh₃g^hó- > glh₃ð(V)-tā: Hu68, für den Vokal gemäß DM50: CRHC > CaC; ähnlich DM-o, ohne die Zweifel in DM184; ähnlich OR130. **Ja(K+)**: Nur St i.O. Anders: D_Y203, R_I = iso., beide fehlerhaft. Dagegen wäre die als fraglich gekennzeichnete Verknüpfung mit D_Y200 korrekt.

LOUSE (Sw22): **morr|j** {m.} = R198, St50a. Alb. MORR; siz., tOg. MOR; geg. MORRA; tos. MOZ. **Ety.**: Fehlt in Hu. (1) Kaum von LIV439 *mer- ‚sterben‘ > Palb. *mërwa*: OR274. Semantisch besser: (2) Von LIV440 *merh²- ‚zerdrücken‘ (-Pk735-7 ⁵mer) über Laryngalmetathese (?) > *meh,r(e)n?*: DM277 über Palb. < *mër(e)n* [Pk739 in DM-o Druckfehler?]. **Nein(K-)**: D_Y004, R_I, St = iso., alle i.O. Der Code [750] in St verknüpft dies, irrig Pk725 (s. MEAT) folgend, mit ind. Formen für ‚Fleisch‘. Außerdem (jedoch nicht richtig benutzt) alb. *ergjëz* ‚frisch geschlüpfte Laus‘.

MAN (MALE) (Sw17): **burr|ë,i** {m.} = R199. Tos. BURRE; siz. BUR; geg. BURRI; tOg. BURE. **Ety.**: ‚Erwachsener, gestandener Mann‘: (1) OR42 „borrowed from OHG *giburo*“ ist historisch unsinnig. Pk zitiert, offenbar unbemerkt, zwei sich widersprechende Versionen: (2) Nicht überzeugend, Pk130 ¹b^her- ‚tragen, bringen‘ > alb. *bir* ‚Sohn‘, nicht *burrë*, wie von Hu46 über **bhrno*- vertreten, weil dies dem -rr Rechnung trüge und mit Lösung (3) /ū/ ein alb. /y/ ergeben hätte; wir werden sehen, dass diese Befürchtung unbegründet ist, und darüber hinaus hätte **bhrno*- ein ^{xx}*brure* ergeben, analog zu alb. *grure* ‚wheat‘ < **grna*. Daher ist das Wort eher abzuleiten (3) von Pk146, LIV98 **bhyeh*-, ‚gedeihen, leben, wohnen‘ ~ *bur-: DM113 über **buro*, erklärt das -rr (anders als Hu und sein eigenes ‚lex burrë‘ p52) als expressiv-intensive Reduplikation; er bleibt dagegen p113 zu unsicher hinsichtlich der Semantik: In solchen Fällen ist oft der Blick auf alte erstarrte Wendungen eine entscheidende Hilfe: Tatsächlich sollten die Bedeutungsentwicklungen in > ‚Nachbar, Nächstwohnender‘ sowie deu. Bauer < *gabūra* (vgl. KLUGE97) die Frage entscheiden; vgl. weiter alb. *bun*, *buj* ‚übernachten, wohnen‘; *bujk,-u* ‚Bauer‘. Aus anderer Perspektive argumentiert KÖDDERITZSCH (1995: 81–84): Analog zu Mess. βύριον ‚Haus, Wohnung‘ leitet er ein alb. **bhur*- ‚id.‘ ab, woraus > Palb. **bur-no* als ‚Haus-Besitzer‘ und daraus > *burrë* ‚Mann‘ entstanden sei. In jedem Fall: **Nein(K-)**: D_Y213 = iso., i.O. – R_I ausgesondert. Außerdem St51b **njeri**, primär ‚Person, Mensch‘ (DM304 ‚homo, vir‘, siehe Stichwort PERSON). Dieser Eintrag in St resultiert aus der Mehrdeutigkeit des Stichworts. Weiter, **Mashkull** ‚Mann, männlich‘, in Listen nicht verwendet.

MANY (Sw10): **shümë**. = R1100, St52. Tos. SHUME, tOg. SUME; siz. SUM; geg. SHUM. **Ety.**: Entlehnung < lat. *summu(s)*: so HaL581, Hu116 < lat. *summa*; Bon387, OR445. **Nein(L)**: Dy005 iso., ~ St Entlehnung, beide i.O. – R1 ausgesondert.

MEAT (flesh) (Sw29): **mīsh|i**. = R1101, St53a. Siz., tOg. MIS; geg., alb. MISHT; tos. MISH. **Ety.**: Von Pk725 m(e)h₁mso- über zwei Argumentationslinien: als oxytonisches *mēmśá-* wegen des unregelmäßigen Wechsels *ē > i* (DM269/-o); wir könnten jedoch ebenso eine bereits idg. Variante **mi-ms-* in got. *mimz*, tokA. *misa*, (arm. *mis*) annehmen; dann über > Palb. **minsa* zu > **miša* (so Hu92, OR267). **Ja(K+?)**: Dy007 große Zusammenstellung = R1, St, alle i.O.

moon (Sw73): Tos. **hën|ë,a**; geg. *hânë* {f.} = R1102, St54a. Nicht in Dy. **Ety.**: Von Pk526 (s)kand- ‚leuchten‘ > **skand-nā-* > *handnë*: mit Hu74, DM-o (leicht geändert gegenüber DM199); OR146 mit Metathese < Palb. *ksandā* (zitiert überholten DM199). Gegen alle anderen erklärt Holst (1998: 83) diese Etymologie als „äußerst gewagt“ und verbindet das Lemma irrig mit gri. *φάρος* ‚Fackel, Leuchte‘ (siehe schon unter EAT), welches jedoch auf ur-idg. **b^heh₂-n-* [> alb. *xxbona*] zurückzuführen ist. **Nein(K+)**: St mit ind. Formen, i.O. – R1 aus beiden Datensätzen ausgesondert (sic!).

MOUNTAIN (Sw86): **mal|i** {m.} = R1104, St55b. Geg., alb. MALI; tOg., tos. MAL. **Ety.**: Alle beziehen sich auf Pk721 ⁸mel- ‚Erhöhung‘: (1) Hu89 über < *m^lh₃d^h-o-*; leicht abgewandelt bei (2) DM254, der unsicher über < Palb. **mall* < idg. **molH(-i-)* erwägt, aber ebenso die Möglichkeit eines vor-idg. Substrats; ähnlich OR243 über Palb. **mala*, wozu er einige Balkan-Toponyme anführt. In jedem Fall: **Nein(K-?)**, da nirgends primäre Entsprechung: Dy007, R1, St = iso., alle i.O.

MOUTH (Sw42): **gōj|ë,a** {f.}; tos. auch *golë* (YL). = R1105, St56a. Siz. GOJ; geg. GOJA; tOg., tos. GOJE. **Ety.**: Entlehnung aus < lat. *gula* ‚Schlund‘: Hu66; doch kann der Vokalismus besser durch eine späte Entlehnung < itn. *gola* erklärt werden, wie Eu117 und OR120 gezeigt haben; fehlt in Bo. **Nein(L)**: Dy004, R1 = iso., ~ St Entlehnung, alle i.O.

NAME (Sw100): Tos. **ém|ër,ri** ‚(Vor-) Name‘; geg. *êmën* {m.} = R1106, St57a. Geg. EMEN, tOg., tos. EMER. **Ety.**: [Pk321] h₁n(h₃)-men [tos., geg. vertauscht!] > *h₁n-men* > **enmen*: so Hu61 über für Alb. unnötiges *-m^η* und DM165; in DM-o, hat MdV kritische Anmerkungen wegen Schwierigkeiten mit dem anlautenden h₃- angefügt, die jedoch nur bei dieser speziell Leidener Rekonstruktion auftreten; damit kommt er zur Annahme einer Entlehnung < lat. *nōmen*; diese hätte jedoch das *n-* bewahrt; mehr noch, diese uralte Universalie hat sich als extrem resistent gegenüber Entlehnung erwiesen und könnte höchstens durch ein Substrat beeinflusst worden sein. OR87 über *enmena* < idg. **(o)noHm^η[!]*; das Plural *-na* ist für den Rhotazismus erforderlich. In jedem Fall, **Ja(K+)**: Dy003 natürlich eine sehr große „class“; = R1, St, alle i.O.

NECK (Sw50). Obwohl die Primärentsprechung dieses Verbindungsteils zwischen Kopf und übrigen Körper 1. **zverk|u** wäre, beziehen sich alle Listen (irrig?) auf den Nacken, der jedoch alb. *nape* heißt. 2. **qaf|ë,a** = R1109, St58a. Tos. G/KAFE, geg., alb. KJAFA. **Ety.**: Entlehnung < balkan-trk. *kafa* ‚Hinterkopf‘ mit Hu106, OR353; fehlt in Bo. **Nein(L)**: Dy208 iso., i.O. Seine zu Recht fragliche Verknüpfung mit Ableitungen von k^hel-₁ [Pk639 ‚drehen‘, der andere alb. Formen anschließt] liefere allen Lautgesetzen zuwider. Genau dies aber bei St58: Fehlerhaft. – R1 ausgesondert.

NEW (Sw96): i ri, e re. ~ R1 110 ri = St59a. Geg. RI, tos. I, E RI, tOg. I-IRI, alb. IRI. **Ety.:** (1) Nach Hu108 "impossible"; ebenso DM344, 251 in einer Randbemerkung, "waits for a closer study": kein Versuch. (2) Möglicherweise von Pk330 ³here(i)-, 'etwas frisch in Bewegung/ins Leben Gesetztes'; zur Semantik vgl. Phry. ετοι, 'Kinder' aus derselben Wurzel, v.a. das enthaltene Sem 'neu, jung'; zur Phonologie vgl. DM346 rī(me) für alb. rītë 'wet', ebenfalls aus dieser Wurzel; ähnlich OR371 als Nullstufe über < Palb. *rija. Da weitere Kognaten dieser Bedeutung fehlen: **Nein(K-):** Dy003, St = iso., beide i.O. – RI ausgesondert.

NIGHT (Sw92): nāt|ë, a {f.} = R1111, St60c. Tos., tOg. NATE, geg. NATA; siz. NAT. **Ety.:** Von Pk762 nok^ht-, 'id.': Hu96, DM41,283 (vermerkt abweichenden Pluralvokalismus), OR282. **Ja(K+):** Dy004 = St, beide i.O. – RI ausgesondert aus beiden Listen (!).

NOSE (Sw41): hünd|ë, a {f.} = R1112, St61a. Siz. XUND; geg., alb. HUNDA; tOg. UNDE; tos. HUNDE. **Ety.:** (1) Vom ur-idg. [Pk755] n(e)h₂s⁻²⁹ versucht Hu76,155 dieses Wort über eine Laryngalmetathese *neh₂s+te* > *nob+to* > *hon-to* > *hun-dë* herzuleiten; doch der Wechsel *s* > *h* würde eine VsV-Umgebung erfordern und die Wurzel fehlt sonst im balkan-anatolischen Bereich überhaupt. So haben wir uns nach einer anderen Quelle umzusehen; Vorschlag: (2) Die Standardrekonstruktion bei OR152 ergibt *skuna > Palb. *skun-tā, wie auch > alb. hu/hû, Pl. hunjë, 'Spitze, Vorsprung', und kann so mit [Pk958] 'Dorn' verbunden werden, verwandt mit < Pk951 (s)keu-, mit verschiedenen Determinanten, oft unter der Bedeutung 'Vorsprung, Schutzdach', oder in ähnlichem Sinn gri. σκύνια 'Augenbrauen', ferner noch ohne s-mobile Pk592 ¹ku-n-d, vgl. arm. sun 'Loch'. **Nein(K?-):** Dy008, RI, St = iso., alle i.O.

NOT (Sw8): nük. = R1 113 ~ St62ab. Geg., tos. NUK; siz. NG; tOg.2. NUK. **Ety.:** DM kein Versuch. Hu99 interpretiert das Wort als '(Alb.) negation preceding verbs', bezweifelt die Herkunft des "u arising from e" und bleibt ohne Ergebnis; er übersieht die naheliegende regressive Assimilation von Pk757 ne-k^ho- > Palb. neku > nuka: so OR302. **Ja(K+):** Dy005 ~ R1113, St62, i.O. Neben (nur bei Dy) tOg. 1. JO, 'nein, nicht'; tOg.3. MOS, 'tue nicht!'

ONE (Sw11): një (geg. nji). = R1115, St63. Geg. NJI; siz., tOg. NE; tos. NJE. **Ety.:** DM207 außer einer Randbemerkung kein Eintrag. Zwei schwierige Möglichkeiten: (1) Vielleicht von Pk286-^{3D}oi-nos (Quelle der West-idg. Bezeichnungen der Zahl 'Eins', zuzüglich gri. οἷνη 'Eins auf dem Würfel'): OR304 über > Palb. *ain-ja [> en-je]; schwierig bleibt, wieso der e-Anlaut in die vortonische Position geraten sein soll. Daher eher: (2) Von Pk902 ²sem-, 'eins' (dort nur alb. gjith 'all'), über balkan-idg. *sm-ijos > arm. mi, gri. μία und Palb. *mja > alb. një: bestätigt durch Hu101, über Assimilation des m → n/ñ; sein Umweg über eine Rückbildung eines {f.} *smieh₂ > *njo erscheint dabei unnötig. **Ja(K?+):** St mit (1): Kleinerer Fehler; – RI

²⁹ Eine in MBR119 (mit Lit.) zitierte alternative Notation *h₂nh₁-os erscheint zu fern von allen Bezeugungen und leitet das Wort sehr umständlich vom Verb 'atmen' ab (LIV267 *h₂enh₁-); dort ist jedoch nur alb. ënj zitiert, nach Hu63, 155 und OR91 ëj, 'aufblasen, anschwellen', was wiederum von DM171 (ohne eigenen Versuch) als „ghost word“ verdächtigt wird (vgl. dagegen Stichwort PERSON).

mit (2), i.O.; – Dy202 iso.: Fehler für beide Annahmen, zu zögernd zu Dy200 für Fall (2). Unsicher.

PERSON [menschl. Wesen] (Sw111>42>18, wechselte mehrfach zwischen diesen Bezeichnungen): **njeri**u {m.} = R1117, St64. Geg., alb. NJERIU; tOg. NERI, tos. NJERI. **Ety.:** Von LIV267 *h₂enh₁- ‚atmen‘ > Pk765 h₂ner- ‚Mann‘ > balkan-idg. *anér* > Palb. (*a*)ner- (auch > arm. *ayr*, gri. *ἀνῆρ* ‚id.‘): Hu100, DM-o(304 mit anderem Auslaut), OR304 über Palb. *nera. **Nein(K-):** Dy003, St = iso., i.O., da die nahen arm., gri. Kognaten heute nicht Primärentsprechungen. – R1 aus beiden Tabellen entfernt.

RAIN (Sw76) Verb: bie **shī**, wörtlich ‚es fällt Regen‘. ~ nur das Nomen: R1122, St65b. Alb. BISHI; tOg. SI, RA SI, KA RENE SI, SHI; geg. SHI (IT RAINS); tos. ME RENE. **Ety.:** Verbindung von bie ‚fallen‘ (siehe Stichwort FALL) mit dem Nomen *shi* ‚Regen‘; hierzu: Von LIV545 */Prs. suh₂- ‚schütten, regnen‘, ~ Pk912 sh₂uH ‚regnen‘ > *sū > shi: Hu113 bezweifelt diese Standardableitung, da die Entwicklung s > sh- nach seiner Ansicht einen vortonigen Vokal erfordern würde; er bietet jedoch keine Alternative und zitiert trotzdem Pk912 ¹seuH-; DM-o entscheidet sich, ohne den Zweifel in DM360, für ein Singulare tantum; ähnlich OR413, wenn auch über ein idiosynkratisches „intermediary“ *jūja > *sūja, aus dem gleichen Grund. Doch kann das sh- auch auf anderem Wege entstanden sein: DM56(b) denkt an „probably“ s|H > sh; ein vortoniger Vokal könnte in einer später aufgegebenen Prs. Form *sub₂-iē, vorgelegen haben, vgl. LIV für gri. *ῥεῖ* ‚id.‘; der Wandel su- > shu- ist sogar regelhaft für die Zeit der lat. Entlehnungen, vgl. *summu(s)* > *shumë*. In jedem Fall: **Ja(K+):** Dy012 iso., i.O., weil in seiner Liste aGri. fehlt, mit dem R1122 und St es verbinden.

RED (Sw87): i **kuq**, e kuqe. ~ R1123, ~ St66 kuq. Geg. KUKJ; siz., tos., tOg. I-KUK. **Ety.:** Entlehnung < vlat. *coccu(m) < lat. *coccineu(s)* ‚scharlachfarben‘; HAL110, ~ BON342, ~ OR205. **Nein(L):** Dy011, St = iso., i.O. – R1 ausgesondert.

ROAD (~Sw85 ‚path‘ = wohl universaler, da ‚Pfade‘ für alle Kulturen eher vor- ausgesetzt werden können als Straßen; daher): 1. **ūdhjē**,a ‚Weg, Reise‘. Tos. UDHE; alb., geg. 2. UDHA. **Ety.:** (1) Kaum von [LIV660] *ued^hh₁- ‚stoßen, brechen‘: woraus OR482 eine o-Stufe *uodhā konstruiert, nach rus. *tropá* ‚schmaler Pfad, Fußweg‘, zu < [Pk1094 ¹trep- ‚treten‘]; vgl. alb. *be* ‚Eid‘, wo das ursprüngliche -d^h- aus < LIV71 *b^hejd^h- ‚s. anvertrauen‘ völlig abgefallen ist. Vorzuziehen ist: (2) Mit Pk1119 uegh- ‚ziehen, treiben‘ ‚schwundstufig wohl alb. *udhë* ‚Weg, Reise‘ > *uġ^h-om {n.} > uđā {f.}: Dem folgt Hu120 ‚road, path‘; ohne den Genuswechsel wäre das -ġ^hā verschwunden; auch DM400 über sein QIE uġ^h-o-[-s < -m?]. **Ja(K+):** St i.O.; gegenüber – Dy208, wegen nur unsicheren Anschlusses an seine „class 209“ (mit deu. WEG) und des mehrdeutigen Begriffs nur kleiner Fehler. Neben 2. **rrügë** ‚Straße‘ = R1127. Geg., alb. 1. RRUGA. **Ety.:** Entlehnung < vlat. *rūga* ‚Weg‘: Hu110 übersetzt nach FGS ‚Straße‘; ähnlich OR390; fehlt in HAL; nach BON314 Entlehnung < Itn., «comme l’atteste la conservation de l’occlusive intervocalique», ein für -g- (vgl. *ligë*, *plagë*) nicht erforderlicher Vorbehalt. **Nein(L):** Dy207 iso. (mit 206 = Sard. ARRUGA) i.O. in seiner Bedeutungsinterpretation. – R1 ausgesondert. Außerdem Nebenform siz., kor. DHROM. **Ety.:** Späte Entlehnung < gri. *δρόμος*, Nicht < shr. *drum*. – Dy009 iso., i.O.

ROOT (Sw26): (tos.) **rrënjjē**,a, (geg. rrâ(n)jē) {f.} = R1128, St68b. Geg., alb. RRAJA, siz. REN, tOg. RENE, tos. RENJE. **Ety.:** Von Pk1167 u_hreh₂d- > urh₂d-

(*nieb*₂) > *radniā*: Zweifelnd HU109, da “initial *rr-* has never been satisfactorily explained”; doch es gibt genügend Belege für den Wandel /^{*}*yr-*/ > /*rr-*/, z.B. bei DM48, 52; DM350 kennt dazu alb. *-një* als häufiges botanisches Suffix; ähnlich OR384. **Ja(K+)**: DY003 umfangreiche „class“ = ST, i.O. Anders – R1 iso.: Fehler.

round (Sw98, fehlt bei DY): i/e **rrumbullak** (të/ët). = R1131; ~ ST69 *rrumbull* (doch eher ‚Knäuel‘ Wolle). **Ety.**: HU, DM, BON kein Eintrag. Generell Entlehnung, entweder von lat. *r(h)ombu* > tos. *rrum(p)*: HAL499, mit unterschiedlichen alb. Bedeutungen wie ‚Stumpf, Spindel, Klöppel‘, heute alle eher selten; nach OR391 über rma. *rombulus* (Beleg?) > *rrumbull* ‚zu einem Knäuel gerollt‘; oder eher direkt von att. gri. *ῥύμβος* ‚Kreisel‘? Noch v.a. im kirchlichen Gebrauch als ‚Glockenschlägel‘. Die zweite Silbe analog zu *sumbull* ‚runder Knopf‘. **Nein(L)**: R1131 iso. ~ ST Entlehnung, beide soweit i.O.

SAND (Sw78): **rërë** (geg. *rânë*) {f.} = R1134, ST70a. DY001 siz. RER. „unique“. Geg., alb. RANA. Generell in Zusammensetzungen verwendet, z.B. *ranishtë* ‚Sandstrand‘. **Ety.**: HU kein Eintrag. (1) Allgemein als Entlehnung < lat. *arēna* ‚id.‘ betrachtet: HAL22, (DM295 nur Nebenbemerkung), OR370; diese Verbindung erfordert jedoch zusätzliche Annahmen, da lat. *ar-* normalerweise alb. *rr-* ergäbe und z.B. lat. *frēnum* → geg. *frë(ni)* ‚Zaun‘, daher die Bemerkung bei BON113 «mot irrégulier du guëgue»; weiter ist eine Entlehnung auch semantisch wenig überzeugend, da ‚Sand‘ weniger ein Kulturgut wäre als die Sekundärbedeutung ‚Arena‘. Es bietet sich direkt an: (2) Von PK332^{4,5} *er-* ‚Erde, Sand, locker‘ (vgl. lat. *rārus*), als Reduplikation mit *r-r*, dissimiliert > *r-n*. Dazu keine rezenten Kognaten mit gleicher Bedeutung, daher: **Nein(K-)**: DY009, R1134 = iso., ST Entlehnung: Alle soweit i.O. Außerdem (Kö ‚literarisch‘): Tos. SHUR, kor. SUUR. Eher ‚taub‘. – DY011 iso. Außerdem als Nebenform (Kö ‚literarisch‘): tOg. KUM: Entlehnung < trk. *kum* ‚id.‘. Bei DY001 „unique“, i.O.

SAY (Sw71) Verb: **them** (thom), thua, thotë; Aor. tha(shë). = R1135, ST71. Alb., geg.2., siz. THOM (Inf. THAN); tos. ME THENE, tOg., kor. THEM (Aor. THASE). **Ety.**: (1) Nicht aus (und dort zu Recht fehlend) LIV326 **keNs-* ‚verkünden‘ > **keh₁nsmi* > alb. *thom*: So jedoch OR480 < Palb. **tsānsmi*; der zugehörige PK wiederum bei HU119 zitiert, obwohl er diesem nicht folgt, sondern: (2) LIV318 **keHs-*³⁰ ‚anweisen‘ > Palb. *thēm* > Prs. *thom*: DM57, 399 (= apers. *θātīy*); das /a/ der 1Sg. Aor. *thashë* ‚ich sagte‘ entwickelte sich regulär < **keHs-om* (DM61 mit vielen Beispielen) und mag dann analogisch auf das Ptz. übertragen worden sein, um den imperfektiven Aspekt im Prs./Ipf.-Stamm zu betonen. **Nein(K-)**: DY012, ST = iso., i.O. – R1 ausgesondert. Außerdem geg.1. DIFTOJ. Alb. *dëftoj* ‚zeigen, angeben‘: Entlehnung < Lat. *dictum*. Vgl. alb. *rrëfen* ‚erzählt, gesteht‘ < lat. *referre*.

SEE (Sw57) Verb: 1. **shëh**, shoh ‚betrachten, achten auf‘. = ST72c, R1138. Siz. SOX; geg. SHOF (Inf. PA); tOg. SO (Aor. PASE), tos. ME PARE. **Ety.**: (1) Nicht von LIV297 **h₃ek^u-* ‚erblicken‘: Bei DM312 *pashë* kein Hinweis³¹; vgl. jedoch Stichwort EYE. Es bleibt: (2) Von LIV525¹ **sek^u-* ‚s. anschließen‘, als caus.-it. **sok^u-ëje*

³⁰ Kann auch als Basis eines erweiterten Stammes **kens* betrachtet werden.

³¹ Eine ältere Darstellung in DM-O, die mit Bezug zu DM57 eine Vollstufe *(*V*)*kšë-(s)k-* annahm, wurde 2007 entfernt.

‚mit den Augen folgen‘, > Palb. **sašāj-sk-* > **šājb-*: Mit HU114 über < [**sok^uēh₁-skē-*]; zweifelnd OR425 über Palb. *sāk-ska*. **Ja(K+)**: DY005 und ST mit Grm, beide i.O. Anders – R1138(4) iso.: Fehler. Vgl. die Variante QE 2. **shikoj**, shikon ‚bewachen‘ < *siku-onj* (fehlt in DY und HU).

SEED (Sw24): **farē.** = R1139, ST73b. Siz. FAR, tos., tOg. FARE. **Ety.**: Beide Möglichkeiten hängen von der Annahme und Chronologie eines Lautgesetzes alb. *f-* < (balkan-idg.) *sp-* ab. DM56,c hält dies für „sehr wahrscheinlich“, enthält jedoch zum Lemma keinen Eintrag. (1) Unter diesem Gesetz könnte ein altes Verbalnomen von LIV580 ³**sper-* ‚ausstreuen‘ > idg. **spór-eh₂*, > Palb. **sparā* vorliegen: HU63 nur zweifelnd; ähnlich OR93. (2) Es kann sich ebenfalls um eine Entlehnung handeln, entweder (2a) früh < gri. *σπορά* ‚Saat‘ unter diesem Lautgesetz; oder, ohne das Gesetz, (2b) eher späte Entlehnung < lat. *far(ina)* ‚Mehl, Spelt‘, z.B. als Tribut. **Nein(K+L?)**, nicht entscheidbar: DY006 (2) iso. Anders ST (1) als Kognate mit dem gri. Wort. – R1 aus beiden Listen ausgesondert. Erstaunlich: Für Alb., Geg. fand DY000 nichts Brauchbares.

SIT (Sw68) Verb: Im Alb. wird dieser Begriff auf zwei Wegen umschrieben: **1. rri** (BFU sowohl allein stehend als auch erweitert durch) *ndenjur* (wörtlich ‚Gesäß‘, dies wiederum Alleineintrag bei ST); bei QE wiederum steht *rri* für ‚stehen, verweilen‘, gegenüber *i/e ndenjur* für ‚abgestanden‘ (!). R1144 *rri ndenjur*; ST74 *rri*. Geg., alb. RRI NE BYTH; tOg. RI (Aor. NDENA). **Ety.**: Im LIV keinerlei Eintrag zu diesem Lemma. (1) Semantisch nicht überzeugend erscheint eine Ableitung von [LIV502] **reid^h-* ‚sich schwankend bewegen‘, wodurch stets Bewegungen ausgedrückt werden: Daher zu Recht zweifelnd HU109 für RRI ‚sit, remain‘. Der gleiche Vorbehalt trifft (2) LIV238 **h₁er-ei/eh₁* ‚in Bewegung setzen > ankommen‘ im abweichenden Sinne ‚hinsetzen, stehen, bleiben‘: So DM-o (in Ergänzung der Nebenbemerkung im gedruckten DM351); indirekt OR386 über andere Ableitungen unter *rri* ‚sitzen, stehen, bleiben‘, mit Aor. *ndenja*, ohne Haupteintrag für unser Lemma. (3) Eher nahe verwandt mit LIV269 **h₂er-[+ei]* ‚anordnen‘, als ursprüngliches Essiv oder Refl., heute nur als Prs. akt., mit Ergänzungen für ~ *ndēnjur* ‚sitzen‘, ~ *nē/mē kēmbē* ‚stehen‘, ~ *mē gjunē* ‚knien‘. Treffend übersetzt BON40 «rester». **Zu 1. Nein(K?)**: DY005 iso. = ST, i.O. Unterschiedliche Bedeutungen. – R1 aus beiden Listen entfernt. Neben **2. ulem** {3sg. pass./refl. von **ul**, ulim} ‚holen, niederlegen‘, hier auch ‚niederlassen, hinsetzen‘. Tos. ME U UNJUR; siz. (T)UJE. **Ety.**: Obwohl oft einzige Übersetzung (z.B. QE), findet sich kein Eintrag in HU (wo jedoch das FGS die obige Übersetzung 1. mit „jam ulur ...“ erläutert). Überholt durch online update: DM317 unter *pērkuł*; s. DM-o unter neuem Eintrag: Von idg. **uel-* unter LIV674-9= PK1138-43; dort ohne Eintrag, nur zuordbar über nahe Bedeutungen wie ‚wenden, einhüllen, einschließen‘: OR484 indirekt durch die Bedeutung ‚niederlassen‘ über < Palb. **wala*, die anderen Formen über **ulnj* < **walnja*. Die Formen tos. /ur/ und sic. /t-/ weisen auf Einfluss von balkan-trk. *utur-* ‚id.‘ (vgl. BO223 mit Lit.). **Zu 2. Nein(K-)**: DY003 iso., i.O.

SKIN (of person) (Sw28): **lëkúr|ë**,a {f.}. = R1145, ST75a. Tos. LEKURE; tOg. 2. LHEKURE; siz. LIKUR; geg., alb.1. LIKURA. **Ety.**: In Verbindung mit ‚Leder‘. Kaum von < *lakur* ‚nackt‘: OR222 ‚Haut (auch von Tieren)‘; die weitere Verbindung mit idg. **leuk* ‚scheinen, leuchten‘, erscheint doch semantisch zu fern von ‚Tierhaut‘. Eine semantisch mögliche Entlehnung < lat. *lacerna* ‚Umhang, ursprünglich römischer Legionäre‘ (vgl. engl. (anat.) *coat*) zeigt unerklärten Vokalismus, genau wie

lakuri, Entlehnung < trk. *laburi* ‚Tuch für Frauenkleider‘, mit unpassendem /h/ (vgl. Bo84; meist gelber Satin aus Lahore). DM240 geht hierauf nicht ein. Kaum von LIV559 *(s)kert- > z.B. ?arm. k'ert'em ‚ziehe die Haut ab‘; Pk938 *kɣ-no* ‚abgezogen‘, erklärt nicht das /u/. Vielleicht mit Pk674 ²leh₂k- ‚Fetzen‘ > **lek*: So Hu86, mit halber Bemerkung, dass “in native words -r(os) is dialectically reflected as -ërr(ë)”. Oder < Pk951 (s)kũ-ti- (wo jedoch die Bedeutungen für ‘skin’ mit dentalem Formans erscheinen) > **ku-rā*(?): DM240 mit Präfix *lë-* ‚ab-‘, (DM-o). Vorschlag: Präfix *lë-* + *kur* = Entlehnung < lat. *corium* ‚dicke Haut, Leder‘, wegen des Vokalismus vgl. alb. *kurorë*, metathesiert < lat. *corōna*. Weiter alb. *lakurë*, *lakuriq* ‚nackt‘. **Nein(L?)**: Dy003, St = iso., soweit i.O. – R1 aus beiden Listen entfernt. Außerdem tOg.1. CIPE. **cipë** {f.} eher ‚Häutchen‘ (vgl. Stichwort BARK). Isoliert.

SLEEP (Sw60) Verb: **fle.** = R1147, St76b. Siz., geg., alb. FLE (FLEJT, Inf. FJET); tOg. FLE (Aor. FLEJTA); tos. ME FJETUR. **Ety.:** Hu, DM ohne Eintrag. (1) Kaum von LIV332 **klëj-* ‚s. anlehnen‘ (MAR234), was einen nur schwach belegten Wandel *kl* > *fl* voraussetzt, gegen z.B. *klëw-* > Buzuku *kluoj* > tos. *quaj* ‚rufen‘, oder balkanidg. LIV362 **kleh₂y-* ‚weinen‘ > alb. *qan* ‚weint‘. Das als semantische Parallele vorgebrachte tok-B *klänts* ‚schläft‘ passt doch besser zu aind. *klām(y)ati* ‚müde sein/werden‘, vgl. Pk602. Nur semantisch besser: (2) Doch kaum von LIV398 **legb-e-* (z.B. > gri. *λέγω* ‚schlafen legen‘) über Palb. *awa-leja* > *flë*: So indirekt OR99 durch Anführung von sla. **lējati* ‚dösen, schlummern‘ [Bedeutung?]; doch eher³² Psla. **ležāti* ‚(krank) liegen‘, dessen Basis aber > alb. ^{xx}*leg-* ergeben sollte. So bleibt: (3) Von LIV406 **lej₂-jé* ‚schwinden‘ (kein alb. Eintrag), plus Präfix *f-* entweder analog zu alb. *flugë* < Pk681 *leu-*; (vgl. LIV400 **leh₁d-* > alb. *lodhem* ‚müde werden‘); oder alternativ über Palb. *awa-leja* > *flë*: nur diesbezüglich mit OR99, nicht mit (2) oben. In jedem Fall: **Nein(K?)**: Dy010, St = iso., i.O. – R1 ausgesondert. Nur als Nomen *gjum|ë,i* in Pk1048, Hu71, DM192 < *šubn-*. Für diese Form gäbe es, auch bei Dy002, persische Kognaten.

SMALL (Sw15): i/e vogël. = R1148, St77b. Geg. VOGEL, siz. I-VOGEL, tOg. I-VOGELH-I, tos. I, E VOGEL. **Ety.:** Hu131 ohne Ergebnis, DM kein Versuch. Zumindest versucht es (1) OR513 mit > Palb. **wagla*, welches er mit lat. *vagor* ‚umherstreifen‘ verbindet (folgt dabei ungenannt Pk1120, was jedoch im LIV nicht akzeptiert wurde); trotz seiner Erklärung wenig überzeugend. Bleibt: (2) Vermutlich Entlehnung < trk. *ufaklik* ‚Kleinheit‘ (< Arab. *faqīr* ‚arm‘). Fehlt in Bo. **Nein(L?)**: Dy009 alb. iso., i.O. – St’s [2987], mit v. WINDEKENS³³ Verbindung zu TokB *yakte* (falsch für die Präfixe *yäkte-/yekte-*) erscheint zu schwach begründet; zudem listet RINGE (als guter Kenner) zwei völlig andere tok. Lemmata; – R1 selbst hat beide Einträge ausgesondert.

SMOKE (Sw81): **tym|i** {m.} = R1150, St78. Geg., alb. TYMI; tOg., tos. TYM. **Ety.:** (1) Pk345 *eh₂t-men* ‚Hauch, Atem‘: OR470, der allerdings das /y/ nicht erklären kann. Trotzdem weist er (2) eine Entlehnung < gri. *θυμός* zurück, da für diese “is unkown in any meaning close to ‘smoke’”; die gibt es jedoch sehr wohl, z.B.:

³² DERKSEN online bei www.indo-european.nl.

³³ VAN WINDEKENS, A. J.: *Le tokharien confronté avec les autres langues indo-européennes*. Louvain 1976: S. 586f.

θυμήριον ‚Räucher-Pfanne‘, *θῆμάλωψ* ‚Kohlenmeiler‘, alles Verbalnomina < LIV *d^hueh₂- ‚Rauch machen‘; entsprechend favorisiert HU117 eine “recent loan”, da altes /y/ im Tos. zu /i/ geworden wäre; die geforderte alte Quelle könnte sowohl in ablg. *dymъ* als auch trk. *duman* vorliegen, wobei letzteres zumindest den Vokalismus beeinflusst haben könnte. Daher **Nein(L)**. DY201, R1 = iso., S1 Entlehnung; alle i.O. DY sieht noch fraglich Kognaten mit 200 [< Pk261⁴dheu]: Fehler wegen t- und y.

STAND (Sw69) Verb: **rri** (nē/mē këmbë). = R1158 rri më këmbë. Anders QE, S1: nur rri (Aor. ndenja, Ptz. ndenjür), ebenso S179a; siehe dazu die Bemerkungen unter ‚SIT‘. Siz. RI STUERA; tOg. RI NE KEMBE, geg., alb. RRI ME KAM. **Ety.:** (HU gibt für alleinstehendes RRI die vermutlich korrekte Übersetzung → ‘sit’). Anders: Von LIV238 *h₁er-, ~ Pk326³er- ‚wohin gelangen‘ (dort ohne alb. Eintrag): DM-o³⁴ stellt *rri* für ‚hinsetzen, stehen, bleiben‘ [!], unsicher als suppletives Verb zu < idg. *Hr-ei/eh₁ ‚in Bewegung setzen‘; ähnlich OR386 für beides, ‚sitzen‘ und ‚stehen‘, ohne auf die semantische Diskrepanz einzugehen. Schwierig, vielleicht als Essiv *h₁er-h₁ie (vgl. LIV25)? Vgl. het. Aor. *arta* ‚stand, stellt sich‘. **Nein(K-)**: DY003, S1 = iso., i.O. Standard unklar! Außerdem: Tos. ME PENDRUAR in DY001= hat keine Kognate gefunden. Neben S1 1) **qëndroj** (ne këmbë) ‚bleiben‘, daher ebenfalls in keiner Liste enthalten.

STAR (Sw74): **yllj** {m.}. = R1159, S180. Geg., alb. YLLI; tOg. YL, tos. YLL. **Ety.:** (1) Kaum von Pk917 sKeh₂i ‚schimmern, Schatten‘, wo wir unterschiedliche alb. Formen mit Anlaut hi- finden, was den Vokal nicht erklärt: Wie gewöhnlich ohne diesen Bezug, rekonstruiert OR518 Palb. *skēw-ila < *hije* < *skija* ‚Schatten‘ auf Grund einer Parallelförmigkeit *hyll* (geg., fehlt in Wörterbüchern³⁵); weiter verweist er nur auf eine Eigenquelle. Nicht nur semantisch besser: (2) Von LIV245 *h₁eus ‚brennen, glühen‘: HU132 über idg. *h₁us-li- (wieder mit einem irreführenden Verweis, diesmal auf Pk881 sāuel- ‚Sonne‘); ähnlich DM-o *yll* über < (*h*)ül, in Druckversion noch DM206 *hyll*, „nur in N.-geg. Dialekten“. Da jegliche Kognaten heute mit anderer Bedeutung, **Nein(K-)**: DY006, R1, S1 = iso., alle i.O.

STONE (Sw77): **gürj** {m.}. = R1161, S181. Geg., alb. GURI; siz., tOg., tos. GUR. **Ety.:** Von Pk477³g^uer- ‚Berg‘ > g^urH(i) > Palb. *gur(i)*: HU66-7, DM181; OR127 über < Palb. *gura. **Ja(K+)**: Obwohl die meisten Kognaten die abweichende Bedeutung ‚Berg‘ aufweisen, gibt es doch einige ira. Dialekte mit der Bedeutung ‚Stein‘, zitiert in S1, i.O.; diese finden sich sehr wohl unter STONE in DY001, wurden jedoch nicht erkannt, da DY007 alb. iso.: Fehler. Diese Dialekte fehlen bei R1, dafür bei ihm das verwandte, aber nicht angeschlossene TokB *kärweñe* ‚Stein‘, also: Fehler.

SUN (Sw72): **diellj** {m.}. = R1164, S182a. Siz. DIEX; geg., alb. DILLI; tOg. DIEL, tos. DIELLE. **Ety.:** DM429 nur mit Randbemerkung. (1) Kaum von [Pk1045²] s₂uel-uo- > gri. *έλη*: HU50,148 unter Annahme *s₂* > *d* vor betontem Vokal; anders DM48 (*s₂* > *v/h*), beide mit sich anscheinend widersprechenden Parallelen. Keine Klärung ergibt: (2) Pk429¹ghel-uo ‚gelbliche bis grünliche Farben‘, doch nirgends ‚Sonne‘: Trotzdem so bei OR65 als “tabooistic substitute” über Palb. *delwa; ebenso MAR233; zwar möglich, jedoch warum nicht direkt (3) von LIV108 *dejh₂- ‚glänzen‘,

³⁴ Bezug DM353 falsch für 351 *rris*.

³⁵ Vgl. die geg. Kulturzeitschrift „Hylli i Dritës“ (KÖDDERITZSCH, pers. Mitt.).

plus *-lo*, wie z.B. **διη-λόος* ‚klar‘; in DM-o(176) von dieser Wurzel nur > alb. *di(të)* ‚Tag(eslicht)‘. In jedem Fall: **Nein(K?-)**: DY004, R1, ST = iso., i.O.

SWIM (Sw63) Verb: **nótoj**, nóton. = R1166; ST83 (Tippfehler) natoj; YL Var.: bëj/baj notoj ‚do swim‘. Geg. NOTI ME BA; tos. NOTUAR; tOg. BEN MNOTE, Aor. BERA MNOTE; alb. BAJ NOT. **Ety.:** (1) Untypisch für Entlehnung < rma. **notāre*: OR301 zitiert kommentarlos p138 aus HAL390, der jedoch tatsächlich ein Homonym, nämlich alb. *notoj* ‚notieren‘ < lat. *notare* ableitet (wofür die Wörterbücher wiederum. *shënoj* < lat. *signare* vorziehen); BON391 (nur in der Liste) «incertaine, peut-être pré-romane»; OR geht nicht auf die folgende normale Lösung ein. Er wie auch (2) LIV572 (unter *(s)neh₂- nichts Albanisches), haben den versteckten Eintrag in HU148 unter „sound developments“ übersehen: *notim* ‚schwimmend‘ < *snëh₂-t-imo* mit früh abgefallenem /s-/; vgl. gri. *νίχω* ‚id.‘. Überzeugend, daher: **Ja(K+)**: DY009 alb. iso., übersah die Verbindung mit „class“ 008 = ST Entlehnung: Beide wegen des Vokalismus vermutlich fehlerhaft. – R1 ausgesondert. Außerdem: (YL) *plevas*, eher ‚im/auf dem Wasser treiben‘, Entlehnung < Blg.

TAIL (Sw35): **bisht**ji {m.} = R1167, ST84. Siz., tOg. BIST; geg., alb. BISHTI; tos. BISHT. **Ety.:** HU45 „obscure“ wegen des /sht/, bleibt ergebnislos. (1) Kaum von LIV98 *b^heh₂- ‚wachsen, entstehen‘ > **bhū*: So OR27 über < Palb. **būšta*: Sowohl semantisch als auch phonetisch problematisch, da /ū/ nur in Endstellung /-i/ ergibt. Unverständlich sein DM-Zitat, der nur einen unverbindlichen Querverweis zu DM100 *bij* ‚sprießen‘ gibt [vgl. alb. *bijon* ‚gebären‘, *mbin* ‚Hervorkommen (der Saat)‘], dagegen selbst die folgende Lösung vorschlägt: (2) Von LIV72 *b^heiH- > *b^hi(H)-st-o-* ‚schlagen‘ > *bi-st-*, allerdings unsicher in DM-o(103) *bisht*; doch findet das /sht/ viele Parallelen, z.B. alb. *gisht* ‚Finger‘, sogar Einfluss von S-slav Worten für ‚Peitsche‘ liegen nahe (vgl. aksl. *bičb*, shr. *bič*). Es scheint charakteristisch für kleine Auswüchse zu sein, daher: **Nein(K-)**: DY017, R1, ST = iso., i.O.

THAT (Sw5) Pron. dem.: **ai**, **ajó**, **atá** {m., f., n.}. R1168 ai = ST85c. TOg. AY, AJO, ATA; alb. KJO, AI; siz. AJI, tos. AJO, geg. AI. **Ety.:** OR3 betrachtet /a-/ irrtümlich als unbestimmte proklitische Partikel und die Endungen als Demonstrativa **ei* < [Pk281³] **ei-*, > z.B. lat. *is*, was jedoch semantisch unterschiedlich ist. Das Gegenteil ist weit überzeugender, da die proklitische Partikel /a-/ in allen alb. Bezeichnungen der Bedeutung ‚dort‘ identisch ist, z.B. *a|ndej/-ty/-the/-tjé*. Nur diese kann daher die deiktische Funktion tragen und kann abgeleitet werden entweder von Pk979 **so/sā* ‚ille, illa‘ [bei unerklärtem Verlust des /s-/]: So HU37; oder alternativ von Pk73 h₂eu- ‚jenes‘: So DM-o(70) – ohne weitere Begründung. Der zweite Teil ist leicht als (nach HU37 „widespread“) Genus-Endung zu identifizieren: *-i/y* {m.}, *-jo* {f.}, *-ta* {n.} < idg. **tod*, identisch mit denen des folgenden Stichworts **THIS**. **Ja(K+)**: DY200 mit vielen weiteren Formen, = ST, i.O. – R1 ausgesondert! *Außerdem DY: alb. KJO, sowohl hier als auch unter **THIS** (!) Die folgenden Nennungen wurden zu Recht in keiner der Listen aufgeführt: QE 1. **që** bezieht sich auf das Pron. rel. u. conj. ‚welcher, welches‘: Bei DM-o unter aq ‚so viel‘, (DM80 unter áqë) < kai < Pk644 k^ho, ‚welches‘), nach OR360 Entlehnung < lat. *quī*; QE 2. **i cili** (Pron. rel.).

THIS (Sw4): **ky**, **kjo**, **kětá** {m., f., n.}. ~ R1174 ky = ST86a. Geg., alb. KY; tos. KJO; tOg. KY, KJO. **Ety.:** (1) Das ins Auge springende Pk609 k(i)io- ‚dies‘ > lit. *šis* ‚id.‘, hätte alb. ^{xx}*thijë* ergeben. (2) Dieselben Genusendungen wie in den Entsprechungen für **THAT** oben werden wiederum abweichend und nicht überzeugend bei

HU84 (der dazu extrem variable Dialektformen anführt) interpretiert, nämlich als Pron. dem. PK979 *so-* > *jo* vor betontem Vokal; ähnlich falsch OR208 über < Palb. **ka-jā*, als demonstratives *-jo* wie oben. (3) Akzeptabler ist jedoch ein deiktisches Präfix *k(ë)-* ‚hic/hier‘, wie auch z.B. in alb. *këtu* ‚hier‘. Dies Präfix bleibt unerklärtes pronominales Element **ka* in OR208, von MdV in DM-o wenigstens als Entlehnung < lat. *quo* erklärt, was weniger überzeugend erscheint als eine Ableitung von PK644 *k^uo-*: Mit HU84; DM217-8 ¹*kë-*; noch deutlicher, doch weiterhin unsicher in DM-o³⁶ *k(ë)* ‚hier‘ < *k^u*; (> mit abweichendem Ergebnis unter seinem ²*kë*). **Nein(K?-):** DY200 und ST, beide mit (1): fehlerhaft. – R_I ausgesondert.

THOU (nur DYEN; SW2 nur „you“): 1. **ti** (QE unter ‚you‘ unspezifiziert). = R1175, ST87a. Siz., geg., alb., tOg., tos. TI. **Ety.:** Vom allgemeinen idg. PK1097 *tū* ‚du‘ > Palb. *tū*: HU116 „thou, you [Sg.]“, DM386 (unspezifiziert), ~ OR455. **Ja(K+):** DY200 mit vielen Kognaten, = R_I, ST, i.O.

TONGUE (SW44): **gjuh|ë**,a {f.}; YL: geg. *gju|a*; Pl. *gjuhna*; (auch ‚Sprache‘). = R1179, ST88. Siz. GLUX; geg., alb. GJUHENA; tOg. GUE, tos. GJUHE. **Ety.:** DM342 lehnt nur in einer Nebenbemerkung Bezug zu *qúaj* ‚benennen‘ ab. (1) Niemand akzeptiert eine Ableitung von PK402 *gleh,gh-* ‚Spitze‘, weder direkt, wie offenbar ST88, noch über Entlehnung att.gri. *γλωσσα*. (2) Semantisch nicht überzeugend: Von PK350 **gal-so* ‚schreien‘ (natürlich dort auch kein Alb.): So aber OR138 über **gl-so* > Palb. **glusā*, nur wegen dialektalem *gl-* (siehe das Folgende). Damit bleibt am wahrscheinlichsten (3) von PK223 *ḡḡhūā* ‚Zunge‘, mit Metathese zu *ḡhnud*, plus *-skē*, mit *gn-* > *gl-* > *gj-* (wie in *gju* ‚Knie‘): So HU71; das Verb *gjuanj* mit gleicher Entwicklung gehört zur Sekundärbedeutung ‚sprechen‘. **Ja(K?+):** DY201 zu zweifelnd mit (3), – ST (1a): Fehler; – R_I iso.: Fraglich.

TOOTH (FRONT) (SW46): **dhëmb|i** {m.}. = R1180, ST89. Geg. DHAM B I; alb. DAM B I; siz., tOg., tos. DHEMB. **Ety.:** Mit PK369 *ḡomb^h-o-s* ‚id.‘: HU58; ~ DM158, erweitert in DM-o über Palb. *ḡamb*; ~ OR82 über < Palb. *dzamba*. **Ja(K+):** DY002 und ST mit sla. Formen, i.O. – R1180 ausgesondert.

TREE (SW23): 1. **dru|ri**, (geg. *drū|ni*) {m. < älterem n.}, (so BFU, SI; vs. QE nur ‚log!‘) = R1181, ST90b. Geg., alb. DRUJA. **Ety.:** Von PK214 *d(o)ru* > *dru(n)-*: HU56 über idg. **dru-n*; das *-n*, von DM146 wegen vermuteter (?) Entlehnung aus aksl. zunächst abgelehnt, wird in DM-o zwar wieder als analoger *-n*-Stamm angesehen; letztlich rekonstruiert er jedoch *dru-s*; OR76 über < Palb. **druwa*, der das */-n/* als sekundär oder aus Pluralformen entnommen erklärt. **Ja(K+):** DY206 mit sla. und grm. Formen = R_I, ST, i.O. DY zu zweifelnd mit seiner „class“ 207 = Gri. DENDRO. 2. (QE 1.) **pem|ë**,a. tOg. PEME. Meist für ‚Obst/Baum‘ (!), wodurch sich die folgende **Ety.** klärt: HAL455 ‚Baum (geg.), Frucht‘, Entlehnung < lat. *pōmum*, mit weiteren Entlehnungen im Kor., Siz. und Tos. – DY001 „unique“, soweit i.O. BON384 nur «fruit».

TWO (SW12): **dy**. = R1183, ST91. Siz., geg., tOg., tos. DY. **Ety.:** Mit PK228 *dui* > *dūi* > *dy*: ~ HU56 über einen idg. Dual **duuai*; ~ DM151. **Ja(K+):** DY002 mit allen anderen verwandt = R_I, ST, alle i.O.

³⁶ Unverständlich die Interpretation in Anmerkung {1} als Partikel für ‚remote‘.

WALK (~Sw65 go) Verb: 1. **shkoj** (në/më këmbë) ‚gehe zu Fuß, fahre, verlasse‘ (QE 1. für ‚go‘). Verschieden in DŸ geg. SKKOJ. **Ety.:** Nicht von LIV346 *kēh₂- ‚sich in Bewegung setzen‘, wegen falschen Anlauts (trotz arm. *çogay* ‚ich ging‘). Kaum von LIV232 *h₁ej- ‚gehen‘ > *(n)- ik-ē > : DM-o ohne Erklärung unter *ik(i)* oben als „Other alb. forms“ ‚to go away‘ (anders noch in der gedruckten Version DM119 unter *(n)çolj*, BUZUKU *ençúom* ‚tragen, wegschicken‘). Auch kaum von LIV593 *stej^h- ‚schreiten‘ > *shtëg-onj* > *sbt(e)kó(nj)*: So OR421; auch HU114 mit einem Umweg über verbatives Suffix *-onj* vom idg. Nomen **stoiGh*, wo jedoch der Tektal erhalten geblieben wäre. Daher eher Entlehnung < lat. *sequor* ‚folgen‘, mit typischem Anlaut und Endung, vielleicht beeinflusst durch shr. *skaçiti* ‚springen‘: **Nein(L)**: DŸ013 iso., i.O. – St92a 2. sh-k-c (!?) opak (s. oben). Daneben: QE 2. **eci**, *écën* ‚to hike, walk, pad‘ (YL: ‚laufen‘). ~ R1185; St92 1. i-k. Siz. JEC; tos. ME ECUR, ME BARITUR; tOg. ECEN (Aor. ECA). **Ety.:** (Weder in Pk noch Hu). (1) Kaum von LIV232 *h₁ej- ‚gehen‘, plus -k, welches das semantisch unterschiedene *ik(i)ënj* ergäbe: DM-o ‚to go away‘, unsicher von QIE **h₁(e)iK*; im referenzierten DM379 nur indirekt unter *shtrij*, „eventuell (ur)alb. *ik-ē“, als Parallele für *ē > o* (deverbativ): ? > shkoj (s. unten), oder plus *-to* (meist nominales Suffix): OR85 < **etës* < Palb. **aitatja*; nicht überzeugend, da zu entfernt; v.a. das */-ci/* sollte aus */-k/* entstanden sein und das */t/* erhalten; darüber hinaus wird dieselbe Basis für 2. vete unten in Anspruch genommen! Nicht überzeugend. (2) Vermutlich Entlehnung < S-sla. *ići* ‚gehen‘, vielleicht noch beeinflusst durch < trk. *yetiş-* ‚erreichen, aufholen‘, mit dialektal erhaltenem */y/* und später Entwicklung des */tiş/ > /ci/*. **Nein(L)**: DŸ012 iso., soweit i.O.; St stellt dies zu folgendem 3. vete, damit beide als verwandt: höchst zweifelhaft. – R1 ausgesondert. 3. **vete**, vete (Aor. *vajt|a,-ur*) ‚weggehen, s. entfernen‘. Alb., geg. VETE (Inf. VOJT). **Ety.:** Fehlt in Hu und Dm. Kaum von [LIV664] **ueh₂d^h*- ‚durchschreiten‘, (vgl. alb. *va* ‚Furt‘): OR502 über < Palb. **wadmi* mit unregelmäßigem Vokalismus, die angebliche Kognate arm. *gam* ‚ich komme‘ gehört zu LIV196 **g^heh₁-* ‚kommen, gehen‘. Sehr fraglich. Möglicherweise, wenn auch weit hergeholt, von demselben [LIV232, mit ?] **h₁ej-* ‚gehen‘ (bereits für 1. oben beansprucht), wovon dann das **ie*-Prs. analogisch zu **ue* umgeformt worden sein müsste, nach einem unbelegten Aor. alb. **uo* < **ēi* < **h₁e-h₁i*. (LIV, mit Lit.; dies schwache Lautgesetz findet sich zwar bei Hu155, jedoch nicht bei Dm44[1.3.1]). Vorschlag: Bei Pk83 *⁴h₂uh₁-t-* ‚hin und her wandern‘ macht die geringsten Schwierigkeiten (vgl. engl. ‚to wander, went‘). Wenn dies so ist, **Nein(K?+)**: DŸ013 sieht beide iso., falsch. Ungelöst. 4. **iki**/ika/ikur, eher ‚fliehen, entkommen, weggehen‘. 5. Weitere alb. Formen nicht in den Listen.

WARM (WEATHER) (Sw s. folgender Eintrag): i/e **ngroh|të/ët.** = R1186, St93b. Siz. NGROXT, kor. NGROXETE; tos. NXEHTE; geg., alb. NGROFET. **Ety.:** Von Pk493-4 *g^hher-* ‚heiß, warm‘ > *g^hr-eh₁* > Palb. *en-grē-sk*: HU98 ‚slightly warmed‘ über < **h₁en-gu^hhorē-sk’-oh₂*; ähnlich DM298; OR296 (nur für das Verb) über < Palb. **en-grāja*. **Ja(K+)**: DŸ002 = St, i.O. – R1 ausgesondert. Stattdessen:

----- (Sw93 hot): i/e **nxehtë** ‚heiß‘. Jedoch DM286 *ndez* ‚anzünden‘ > Verb. Adj. Weder dies noch das Folgende in irgendeiner Liste: Außerdem **valë**, über ‚Welle, sprudelnd kochendes Wasser‘ > ‚heiß‘ < Pk1140 *⁶uel-* (dort > arm. *gol* ‚Hitze‘): DM407. Bei QE und OR493 nur ‚wave‘.

WATER (Sw75): ūj|ë,i {m.}. = R1188, 94a. TOg., tos. UJE; Siz. UJ; geg., alb. UJT.
Ety.: Alle gehen von Formen unter [Pk79⁹] h₂u(e)h₁- aus: plus -r > [Pk80^{9c}] h₂u(e)h₁-r- > *(b₂)u_hg_r-io > Palb. *urj* > *uje*: So DM-o, mit Formans -io. Mit ähnlichem Formans, jedoch vom Nomen mit -d-Infix, Pk79^{9b} uod-r-, 'Wasser' > **udriom*: Hu121, der dazu mehrere Belege in N-geg. mit (langem!) ū- bringt, welche seltsamerweise DM401 als erforderlich für das verschwundene -d- vermisst oder anders interpretiert hat (?); OR483 über Palb. **udrjā*. Eine Variante mit abgefallenem /r/ > *wedo*, auch als Quelle für arm. *get* 'Fluss' angenommen (STEMPEL 1994: 306), könnte Palb. *udo*(h₃), > über hiatisches -j- > *ujë* ergeben haben. Trotz ungelöst bleibender Details: **Ja(K?+)**: Dy004 und St mit WATER-Formen, i.O. – R1 ausgesondert!

WE (Sw3): **ne.** = R1189; St95 nam, ne. Siz. NA; tOg. NEVE, NE; tos., geg. NE.
Ety.: Vom allgemeinen idg. Pk758 nōs > ne: Hu96 NA, DM291, OR289 ne. **Ja(K+)**: Dy002 und St mit *ne*-Formen, i.O. – R1 aus seinem „screened dataset“ entfernt und durch 189a us {Akk.} ersetzt. (Alb. *na* trägt die zweite Bedeutung ‚sieh da‘).

WHAT (Sw7): ç(-farë/-ka); R1191 ç; St96 sè (?). Siz., tOg. CE; geg., alb. TSH ~ ç', tos. CFARE. **Ety.:** DM kein Versuch. Von Pk646² k^uei- > idg. **k^uid* > Palb. **tšī* > ç: OR52 çë/ç'; Hu47 Ç', der nach Erörterung vieler Möglichkeiten im Zweifel bleibt; vgl. den gleichen Auslautabfall in arm. -č 'id.' (shr. *ča*, zitiert bei OR, scheint „ghost word“ oder Schreibfehler zu sein). **Ja(K+)**: Dy007 mit vielen Kognaten, = R1, St, i.O., mit welcher Erklärung auch immer. (Anders: Hu110 SE 'what?, than' < Pk644 quem, ist doch eher die Konjunktion).

WHEN (Sw später gestrichen): **kur.** = R1192. Kor. KUUR; alle anderen KUR.
Ety.: (1) Vielleicht Entlehnung von lat. *quā hōrā* ‚wann, zu welcher Stunde‘: HAL480. Zeigt kleinere Schwierigkeiten mit dem Vokalismus und darüber hinaus etwas weit hergeholt. Näherliegender, trotz einer kleinen semantischen Schwierigkeit, die Herleitung (2) von Pk647³ k^u- +r: So Hu84 über *ku+Vr(V), was von DM227 als unnötig erklärt wird; OR206; die überall angeführten lit. *kur* ‚wo‘ und arm. *np* ⟨or⟩³⁷ (Pk, OR ⟨ur⟩) ‚was‘ zeigen andere Bedeutungen. **Ja(K+)**: Dy200 (2) i.O. – R1 iso. (1)? Vermutlich fehlerhaft. – Fehlt in St.

WHITE (Sw90): i/e **bardhë** = R1194, St97c bardë (Druckfehler). Geg. BARDH, tOg. I-BARDHE, tos. I, E BARDHE. **Ety.:** Von Pk139 bherh₁g₁-o- ‚glänzen, weiß‘ > Palb. **b^horh₁g₁-o* > *barðā*:- Hu40 (gegen eine o-Stufe, die sonst nirgends belegt sei); genau dies aber bei DM90 und, ähnlich OR17 über Palb. **bardza*. **Nein(K-)**: Dy004, St = iso., i.O. – R1 ausgesondert.

WHO (Sw6): **kush** = R1195, St98. Geg., alb., tos. KUSH; siz., tOg. KUS, CILI.
Ety.: Von Pk647³ k^u- > idg. **k^uu-s* > *ku-ša* (vgl. > TokB *kuse*): Hu84, DM228, die das -s als „some pronominal element“ interpretieren; in OR207 über Palb. **ku-ša*, der /ša/ als „demonstrative *so-“ interpretiert; doch warum hier eine andere Funktion als die m., f. Endung in idg. *k^ui-s*? **Ja(K+)**: Dy200 mit vielen Kognaten = R1 = St, i.O.

WOMAN (Sw16): **grúa**, -ja; (geg. grue; Pl. gra). = R1202, St99a. Siz., tos., tOg., alb. GRUA. **Ety.:** (1) Von [Pk473] g^ue(h₁)n-ah₂ {f. ā-Stamm} ‚Frau‘ können abgeleitet werden (1a) regulär das semantisch unterschiedliche alb. *zonjë* ‚Dame‘; doch legt die

³⁷ Falls hierher; in STEMPEL 1994 leider nicht angesprochen.

Form geg. *zotnja*, belegt bei Bischof P. BUDI um 1620 (vgl. KÖDDERITZSCH 1994: 67) – wenn nicht eine Volksetymologie – eine Ableitung von alb. *zot* ‚Herr (auch in der Anrede Gottes)‘ nahe; dieses kann wiederum abgeleitet werden entweder über < idg. *d̥iēu-* (DM-O/184, phonetisch besser), oder über *uik̥-* (HU137, HAMP95, semantisch vorzuziehen, unter allerdings weiteren Annahmen) + *-potis*³⁸; (1b) schwierig unser alb. *grua*, über eine sonst als f. nur schwach belegte Erweiterung *g^unā-ns > gnōn > grōn*: So MATZINGER (2000), ungeachtet dessen, dass das ohnehin weit hergeholt */-n/* in dieser Stellung in geg. Dialekten hätte erhalten sein sollen (HU66, DM180 mit Lit.), was nicht der Fall ist; weiter klebt er unnötigerweise an einem angeblichen gri. *-iu-* Suffix und weist die folgende Lösung mit zweifelhaften semantischen Überlegungen zurück: (2) Von [PK390] *gréh₂-* ‚fertig, reif (von Menschen – nur dort sekundäres ‚alt‘ –, als auch Korn)‘ über > Palb. *grəwā* (vgl. g. *grunë* ‚Korn, Weizen‘ von **grənā*, JA84): Mit HU66 *gréh₂-us > grōus > gruale*; er beschreibt die Bedingungen dieser phonetischen Entwicklungen p155 „When a final consonant cluster was lost after [Palb.] o, a diphthong resulted ...“; ähnlich weiter in DM-O(180) über QIE *gréh₂u-* > Palb. *grāu-*. OR125 über < Palb. **grāwā*, welches doch aber ^{xx}*grovē* ergeben hätte. Ohne Umwege ergibt sich über QIE *grueh₂-* > BUZUKI *gruo > grua/e*. Die semantischen Bedenken MATZINGERS gegen diese Lösung übersehen, dass ähnliche Bedeutungen in a-nor. *karl* ‚Ehemann, Freier, u.ä.‘, sowie *kerling* ‚Frau‘ belegt sind, die niemals auf ‚alt, gebrochen‘ führen können, wie er dieser Lösung unterstellt. Dies steht weiter semantisch nicht so fern, wenn wir in (2) die normale Bezeichnung sehen, in (1) *zonjë* dagegen die gehobene oder ehrende Ansprache (vgl. engl. *queen* aus derselben Wurzel). Die negative Semantik liefert dann: *robinjë* {f.} ‚unreife Person, Leibeigene‘ (YL224). **Nein(K?-)**: Mit (1) – ST, DY zweifelnd; mit (2) – DY203, RI = iso., da alte Kognaten geneuert; auf Bewertung wird verzichtet, da zu umstritten. Neben *fémjër*,ra ‚Frau, weiblich‘. geg.: DY000 kein Eintrag. HAL126 tos. *femën* < lat. *fēmīna*.

YELLOW (Sw89): i/e **verdhë**. = RI207. Geg., alb. VERDH; kor., tos., tOg. I-VERDHE. **Ety.**: HU und DM kein Eintrag. HAL646: Entlehnung < *vir(i)de* < lat. *viridis* ‚grünlich‘; ebenso OR499. **Nein(L)**: DY007 alb. iso. = RI, i.O. – ST100 gibt einen seltsamen Eintrag *delpër*, offenbar versehentlich von der im Russischen üblichen phonetischen Transkription von *gjelbër*; selbst so falsch: vgl. Stichwort GREEN oben.

you (nur Sw2, unspezifiziert): hier ‚2. Pers. Pl‘ **ju**. In keiner Liste enthalten. **Ety.**: Von PK513-4 ¹*jū-*: OR159 < Palb. **ju*; DM209, in DM-O entschiedener < idg. **iu(H)-?* Nur „possibly“ (für die obliquen casus) < *usm* < **ues*, was wiederum entschieden befürwortet wurde von: HU78 „from the oblique stem **wes*“.

Ergebnisse

Dass in derartig umfangreichen Arbeiten, wie sie von den drei Autoren vorgelegt wurden, z.B. Isidore DYEN mit 200 kontrollierten Bedeutungen aus 95 Sprachen, Fehler vorkommen, darf nicht erstaunen und ist wohl unvermeidbar. Doch die relativ große Anzahl der Fehler erweist die Daten gerade für den beabsichtigten Zweck,

³⁸ Von diesem Stamm haben wir die weit offensichtlicheren Kognaten aind. *pāti*, gri. *πόσις*, *πότνια* ‚Herr, Herrin‘.

wofür sie offenbar weiterhin benutzt werden, als eine schlechte Quelle. Dabei sind hier so bezeichnete „Fehler“ ja nur erkennbar, wenn unter der beschriebenen semantischen Einschränkung Kognaten genannt wurden oder eben nicht.

Zur Auszählung: Wir haben 107 Stichwörter, weil aus DYEN, um Lücken zu füllen, solche hereingenommen wurden, die aus früheren Swadeshlisten stammen oder wechselseitig vorgezogen wurden, wie z.B. ‚walk : go‘. Einige zweifelhafte Fälle resultieren aus der unprofessionellen Beschreibung in SWADESHS Testliste (vgl. head, claw, warm, go etc.). So kann in einigen Fällen nicht entschieden werden, was eigentlich erwartet wird, und es mussten mehrere Formen ausgewertet werden.

Zahlenmäßig ergeben sich für die 100 Einträge nur der letztgültigen Swadeshliste etwa: 41 Kognaten unter enger Bedeutung „Ja(K+)“, dabei 5 K, bei denen die genaue uridg. Quelle umstritten (?+) bleibt, zwischen dreien (+?) konnte nicht entschieden werden; nicht mitgezählt wurden drei Sekundär-Nennungen. 5 Vorschläge werden als neu betrachtet. 37 wurden als idg. Kognaten „Nein(K-)“ eingestuft, da sie nicht (-) die engen semantischen Anforderungen erfüllen, d.h. in den Listen erscheinen dann keine Kognaten dieser Bedeutung unter anderen Sprachen, dabei sind 10 mit umstrittener Quelle (K?-); 4 (K-?) erscheinen überhaupt fraglich; nicht mitgezählt sind zwei Sekundär-Nennungen; 7 Vorschläge werden als neu betrachtet. 22 „L“, inklusive der Sekundärnennungen, sind sichere Entlehnungen, plus 17 (L?) fragliche, teilweise alternativ zu den oben als fraglich bezeichneten; davon 1+4? gri.; 18+6? (v)lat./itn./rma; 1? kel.; 1+3? sla.; 2+3? trk.; 6 Vorschläge werden als neu betrachtet.

Zählen wir noch die Einträge Dyens mit, sind insgesamt 33 Entscheidungen als unsicher einzustufen, wobei in 13 Fällen überhaupt keine eindeutige Quelle ausgemacht werden konnte; die Letzteren können damit genauso gut zu einem unbekanntem Substrat gehören. Hier muss dringend darauf hingewiesen werden, dass die gefundenen Daten auf Grund der Zipf-Verteilung keinesfalls für Albanisch allgemein repräsentativ sind, wo wir extrem höhere Ersetzungen aller Art finden (bis zu 90 Prozent, vgl. HOLM 2008).

Angewandt auf die drei Listen, ergeben sich folgende Zahlen: In Dyens Liste erscheinen 12 der 97 Einträge irrig kodiert, plus 5 kleinere Fehler, was auf etwa ~ 13% hinausläuft. Auch finden sich grammatisch unangemessene Formen, z.B. unter 042 FAT, 115 TO RAIN. RINGE³⁹ hatte in seiner ursprünglichen Liste eine erhebliche Anzahl von Wörtern, die er später entfernte, da sie nicht in seine sogenannten „perfekten“ Phylogenien passten. Dies erscheint als methodisches Prokustes-Verfahren, da die qualitative Entscheidung des Fach-Linguisten prinzipiell dem quantitativen Rechenverfahren vorzugehen hat. Bei Schwierigkeiten sollte der Fehler daher eher im Algorithmus gesucht und die entsprechenden Stammbäume als fehlerhaft angesehen werden, im Besonderen seine widersprüchlichen und seltsamen Einordnungen des Albanischen. Dazu könnten auch hier wiederum die vermuteten Fehler beigetragen haben: 8 plus 3 unsichere der verbliebenen 59 Einträge in Ringes „screened dataset“ von 2007, ergibt ~ 14 % vermutete Fehler. STAROSTIN hielt sich am engsten an die letzte Swadeshliste mit 100 Einträgen. Hier werden lediglich 8 Fehler vermutet, aller-

³⁹ RINGE ist als einziger professioneller Indogermanist von diesen ein strikter Gegner der Glot-
tochronologie und wandte die Listen nur auf lexikostatistische Untergliederungsversuche an.

dings zuzüglich 11 kleinere, was z.T. auf deren klare Markierung (durch Minuszeichen) zurückzuführen sein mag.

Fragwürdige Anwendung dieser Daten

Da weder die hohe Zahl (hier ca. 59) von Ersetzungen durch Sub- und Adstrate sowie andere Neuerungen Beziehungen zur genealogischen Einordnung des Albanischen verraten und weiter die Zahl gemeinsamer Erbwörter zwischen irgendwelchen Sprachen bei derartigen Ausfällen ebenfalls erheblich geringer sein muss, bleibt jeder Versuch eines Rückschlusses auf den Verwandtschaftsgrad auf solchen Grundlagen prinzipiell irrig. Bedauerlicherweise finden solche Versuche, ungeachtet der unerkannten stochastischen Verhältnisse (vgl. HOLM 2003 passim), weiterhin großes internationales Interesse oder finden gar Eingang in linguistische Standardwerke.

Die Arbeit mit derartigen Swadeshlisten hat, zusätzlich zu diesen logischen Mängeln, weitere verfälschende Auswirkungen: Geschaffen mit der Absicht, v.a. Lemmata mit der höchsten Resistenz gegen Entlehnung zu sammeln, können sich in anderen als dem alb. Fall leicht so geringe Unterschiede ergeben, dass sie in der statistischen Streuung untergehen und sich zusätzlich unentwerrbar mit den 12% linguistischen Fehlern oder ungelösten (hier 30%) Fällen vermischen. Im Ergebnis reichen zwar unsere ca. 33 klaren Fälle zur „Berechnung“ von Albanisch als von den anderen unterschiedene Einzelsprache; ihre genealogischen Beziehungen bleiben jedoch extrem unzuverlässig, wenn sie nur auf solche Rohergebnisse gestützt werden, ja sind schlicht nur zufällig richtig oder falsch.

Drittens führt sogar die Beschränkung auf die enge semantische Übereinstimmung zu Fehlern, weil natürlich z.B. engl. *hound* trotz des Bedeutungswandels eine Verwandtschaft mit deutschem *Hund* erweist, genau wie lat. *homo* mit ahd. *Brutigamo*/aeng. *brȳd-guma*, die beide nach den bereits beschriebenen Regeln ausgesondert würden. Unter diesem Gesichtspunkt wird klar, dass als einziger methodischer Ausweg nur die Benutzung etymologisch basierter professioneller und dazu wesentlich umfangreicherer Listen in Frage kommen kann.

Ausblick: Lexikostatistik und die relative Einordnung des Albanischen

Frühe Entlehnungen aus dem Griechischen und Lateinischen (vgl. ÖLBERG 1993) legen nahe, dass die Albaner bereits lange vor der Zeitenwende zumindest grob denselben Raum wie heute bewohnt haben müssen. Dazu wurde in HOLM (2007, 2008) nachgewiesen, dass dem albanischen Wortschatz derselbe Umfang zugrundeliegt wie dem Griechischen und Armenischen und eine Trennung daher etwa im gleichen Zeitraum (der sich hieraus freilich nicht festmachen lässt) stattgefunden haben müsste. Da diese Schwestersprachen seitdem jedoch völlig andere Ersetzungen und Neuerungen durchgemacht haben als das Albanische, v.a. seit römischer Zeit, ergibt sich daraus ein weiteres Argument gegen die zweifelhafte Annahme einer fixen Ersetzungsrate in

der Glottochronologie⁴⁰. Wir konnten immer wieder sehen, dass und wie die Änderungen durch soziohistorische Einflüsse von außen entstanden, etwas, das wir nie zuverlässig in die Vergangenheit hochrechnen können.

Das oben genannte Ergebnis wird von allen Fachleuten bestätigt: Schon JOKL (1963) hat linguistisch ausführlich die Stellung des Albanischen zwischen dem westlichen und dem östlichen Zweig der idg. Sprachen herausgearbeitet (am nächsten dem Gri. und Arm.). Dies steht in völligem Widerspruch zum Ergebnis von RINGE et al. (2002, zu Germanisch), GRAY & ATKINSON (2003, zu Iranisch), STAROSTIN (2004, Alb. korrekt mit Gri. und Arm., dafür Arisch zum europäischen Zweig). Nur die Ergebnisse von HOLM (z.B. 2007: 209) stimmen völlig mit denen von Jokl überein, als auch mit HULD (1984: 161), der, gestützt auf eine große Anzahl gemeinsamer Neuerungen, feststellt: "Albanian is a central idiom, transitional between Meillet's 'north-western' and a looser Southeastern group of which Greek und Armenian are the most prominent members". Erneut wurde diese Zuordnung durch MATZINGER (2000: 82, mit Literatur) bestätigt.

Literatur

- BO = BORETZKY, N. (1976): *Der türkische Einfluss auf das Albanische*; Teil 2, *Wörterbuch der albanischen Turzismen*. Wiesbaden.
- BON = BONNET, G. (1998): *Les mots latins de l'Albanais*. Paris.
- BFU = BUCHHOLZ, O.; FIEDLER, W.; UHLISCH, G. (1990): *Wörterbuch Albanisch – Deutsch*. Leipzig.
- ÇABEJ, E. (1976–2002, in Bearbeitung): *Studime etimologjike në fushë të shqipës*. Tiranë. (Bisher 6 Bände, A–RR).
- DERKSEN, R. (wie 2008, in Bearbeitung): *Slavic inherited lexicon*. online www.indo-european.nl/cgi-bin/query.cgi?basename=\data\ie\slav&root=leiden.
- DJAHUKIAN, G. B. (1990): "A variational model for the Indo-European Consonant System". *Historische Sprachforschung* 103-1. 1–16.
- DH⁴¹ = DHRIMO A. (2005): *Fjalor Shqip-Gjermanisht*. Tiranë.
- DM = DEMIRAJ, B. (1997): *Albanische Etymologien. Untersuchungen zum Albanischen Erbwortschatz*. Amsterdam, Atlanta.
- DM-O = DM in einer kürzeren und formalisierten, oft verbesserten Online-Version (Stand Sommer 2008) als "Albanian inherited lexicon" unter <http://www.indoeuropean.nl>.
- DMS = DEMIRAJ, Sh. (1993): *Historische Grammatik der Albanischen Sprache*. Wien.
- DYEN, I.; KRUSKAL, J.; BLACK, P. (1992): *An Indoeuropean Classification: A Lexicostatistical Experiment*. Philadelphia: *Transactions of the American Philosophical Society* 82-5.
- DY = DYEN, I.; KRUSKAL, J.; BLACK, P. (1997): COMPARATIVE INDOEUROPEAN DATA-BASE COLLECTED BY ISIDORE DYEN; FILE IE-DATA1. Original URL entfallen. 2008 noch über www.wordgumbo.com/ie/cmp/iedata.txt.

⁴⁰ Dass viele Glottochronologen die Aussonderung oder Mitberechnung von Entlehnungen als Errungenschaft werten und nur den Rest des übriggebliebenen Grundwortschatzes zählen, ist noch schwerwiegender, wie in Argument (3) dargelegt.

⁴¹ Ich danke R. KÖDDERITZSCH, Bonn, für die mir nicht zugänglichen Belege aus DHRIMO, DH#.

- EMBLETON, Sh. (1986): *Statistics in Historical Linguistics*. Bochum [= Quantitative Linguistics, Vol. 30].
- EU = EULER, W. (1985): „Körperteilnamen im Albanischen und ihre Herkunft“. *Indogermanische Forschungen* 90. 104–122.
- FGS = CIPO, K. et al. (Hg.) (1954): *Fjalor i gjuhës shqipe*. Tiranë.
- GRAY, R. D.; ATKINSON, Q. D. (2003): „Language-tree divergence times support the Anatolian theory of Indo-European origin“. *Nature*, vol. 426. 435–8.
- HAG = HAARMANN, H. (1990): „‘Basic’ vocabulary and language contacts: the disillusion of glottochronology“. *Indogermanische Forschungen* 95. 1–37.
- HAL = HAARMANN, H. (1972): *Der lateinische Lehnwortschatz im Albanischen*. Hamburg.
- HAMP, E. P. (1997): „A Far-Out Equation“. In: Hegedüs, I. (Ed.): *Indo-European, nostratic, and beyond. Festschrift for Vitalij V. Shevoroshkin*. Washington DC. (= JIES Monograph 22). 94–105.
- HE = HETZER, A. (1998): *Albanisch-deutsches und deutsch-albanisches Taschenwörterbuch*. 3. Aufl. Hamburg. Grundlage: *Fjalor i shqipes së sotme*. Tiranë 1984.
- HOLM, H. J. (2003): „The proportionality trap, or: what is wrong with lexicostatistical sub-grouping?“ *Indogermanische Forschungen* 108. 38–46.
- HOLM, H. J. (2007): „The new Arboretum of Indo-European ‘trees’; Can new algorithms reveal the phylogeny and even prehistory of Indo-European?“ *Journal of Quantitative Linguistics* 14-2. 167–214.
- HOLM, H. J. (2008): „The Distribution of Data in Word Lists and its Impact on the Subgrouping of Languages“. In: Preisach, C.; Burkhardt, H.; Schmidt-Thieme, L.; Decker, R. (Eds.): *Data Analysis, Machine Learning and Applications. Proceedings of the 31st Annual Conference of the Gesellschaft für Klassifikation e.V., Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, March 7–9, 2007*. Berlin. 629–636.
- HOLST, J. H. (1998): „Ein bisher unentdecktes Lautgesetz im Albanischen und damit im Zusammenhang stehende Betrachtungen“. *Historische Sprachforschung* 111-1. 83–98.
- HU = HULD, M. E. (1984): *Basic Albanian Etymologies*. Columbus OH.
- JA = JANSON, B. (1986): *Etymologische und chronologische Untersuchungen zu den Bedingungen des Rhotazismus im Albanischen; unter Berücksichtigung der griechischen und lateinischen Lehnwörter*. Frankfurt/M. – HULD nicht zitiert!
- JOKL, N. (1963 posthum): „Die Verwandtschaftsverhältnisse des Albanischen zu den übrigen indogermanischen Sprachen“. *Die Sprache* 9. 113–56.
- KLINGENSCHMITT, G. (1982): *Das altarmenische Verbum*. Wiesbaden.
- KLUGE, F., bearb. v. SEEBOLD, E. (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. 24. Aufl. Berlin.
- KOBER, A. E. (1934): „Some remarks on color in Greek poetry“. *The Classical Weekly* 27. 189.
- KÖDDERITZSCH, R. (1994): „alb. grua, grue ‚Frau, Weib; Ehefrau, Gattin‘“. In: Bielmeyer, R.; Stempel, R. (Hg.): *Indogermanica et Caucasia; FS für K. H. Schmidt zum 65. Geburtstag*. Berlin, New York.
- KÖDDERITZSCH, R. (1995): „Thrak. *buros ‚Mann‘“. U.a. in: *Studia linguistica, Festschrift für Ivan Duvicanov* [= Archiv für bulgarische Philologie 3]. Sofia.
- LIV = RIX, H.; KÜMMEL, M.; ZEHNDER, TH.; LIPP, R.; SCHIRMER, B. (2001): *Lexikon der indogermanischen Verben; die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*. 2. Aufl. Wiesbaden.
- LOESCH, K. V.; MÜHLMANN, W. E. (1943): *Die Völker und Rassen Südosteuropas*. Prag.
- LUBOTSKY, A. (1985): „The PIE word for ‘dry’“. *Historische Sprachforschung* 98. 1–10.
- LUCHT, M. (2007): *Der Grundwortschatz des Altirischen*. Dissertation verfügbar als pdf über http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online.
- MAR = MATZINGER, J. (1998): „Rezension zu Vladimir Orel, Albanian Etymological Dictionary, Leiden“. *Die Sprache* 40-2. 229–41.

- MATZINGER, J. (1997): „Albanisch unë ‚ich‘ im System der albanischen Personalpronomina“. *Indogermanische Forschungen* 103. 185–201.
- MATZINGER, J. (2000): „Albanisch grā ‚Frauen‘“. *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 60. 75–87.
- MATZINGER, J., 2005: „Neue Etymologien zu (alt)albanischen Verben“. *Die Sprache* 45, 1-2. 81–109.
- MBR = MEIER-BRÜGGER, M. (2002): *Indogermanische Sprachwissenschaft*. 8. Aufl. Berlin.
- MDV = VAAN, Michiel de: Einige addenda zu Dm-o(nline). Leiden.
- ÖLBERG, H. (1993): „Die ursprünglichen Wohnsitze der Albaner auf der Balkanhalbinsel“. Kurzreferat 1993, www.albanisches-institut.ch/pdf/text40.pdf, mit Datum 2005/5/7.
- OR = OREL, V. (1998): *Albanian etymological dictionary*. Leiden, Boston, Köln.
- OREL, V. È. (1985): „PIE *s in Albanian“. *Die Sprache* 31-2. 279–282.
- QE = QELI, A. (2007): *An English-Albanian, Albanian-English Online Dictionary*. www.argjiro.net/fjalor/.
- RI = RINGE, D. (2007): „The Indo-European word lists. The parallel wordlists of 24 Indo-European (IE) languages used in the Ringe, Warnow, Taylor 2002 paper“ (PDF), verfügbar über www.cs.rice.edu/~nakhley/CPHL/. Internes Datum 2007-07-05. Ebenfalls unter dieser URL seine beiden Kognatierungstabellen:
- „ – Unscreened IE dataset. Dies enthält 22 phonologische, 17 morphologische und 336 lexikalische Merkmale;
 - „ – Screened IE dataset. Dies enthält noch 22 phonologische, 13 morphologische und 259 lexikalische Merkmale.
- RINGE, D.; WARNOW, T.; TAYLOR, A. (2002): „Indo-European and computational cladistics“. *Transactions of the Philological Society* 100 (1). 59–129.
- SI = SIMONI, Z. (1997): *Wörterbuch Deutsch – Albanisch*. Hamburg.
- STAROSTIN, S. A. (2004): „Workshop on the chronology in linguistics, Santa Fe; cited after Blažek, V., Development of tree-diagram models of the Indo-European languages“. *The Journal of Indo-European studies* 35 (2007). 84.
- STEMPEL, R. (1994): „Zur Vertretung der drei indogermanischen Gutturalreihen im Armenischen“. *Historische Sprachforschung* 107. 298–309.
- SW = SWADESH, M. (post mortem herausgegeben von Joel SHERZER 1971): *The origin and diversification of language*. Chicago.
- YL = YLLI, Xh. (1997): *Das slavische Lehngut im Albanischen. 1. Lehnwörter*. München.

Anhang: „Kognatierungsklassen“ in I. DYEN (1992)

DY000 steht für fehlende oder „ungeeignete“ Daten für diese Bedeutung.

DY001 enthält „alleinstehende“, für lexikostatistische Zwecke unbrauchbare Lexeme.

DY002–019 enthalten Lemmata, die nur innerhalb dieser Klasse als Kognaten eingeschätzt werden. Es kann sich um auf Albanisch beschränkte [„iso.“] Entlehnungen handeln oder Kognaten weiterer Sprachen, jedoch ebenso um homologe idg. Formen, für die sonst keine Kognaten mit der engen Bedeutung gefunden wurden.

DY100–103 werden als zweifelhafte Kognaten selbst innerhalb der Klasse angesehen.

DY200–224 sind Klassen von Kognaten mit Beziehungen zu anderen Klassen, wo Dyen unterscheidet zwischen 2 = vertrauenswürdig vs. 3 = zweifelhaft. Der Grund, die vertrauenswürdigen nicht einfach zu integrieren, liegt in anderen dort enthaltenen weiteren Synonymen.

Glossar

Bioinformatik

Ein relativ junger Wissenschaftszweig, der Methoden der Informatik auf Probleme der Biologie anwendet. Aus dem breitgefächerten Spektrum beziehen wir uns hier auf die quantitativen (heute computergestützten) Methoden zur Berechnung der Verwandtschaftsverhältnisse im Tier- und Pflanzenreich, die letztlich zur Rekonstruktion der evolutionären Entwicklung mittels sog. „phylogenetischer“ oder Stammbäume führen sollen.

Die eingeschlagenen Mittel und Wege unterliegen im Lauf der Forschungsgeschichte einem stetigen Wandel, und zwar sowohl hinsichtlich der herangezogenen Daten, als auch der verwendeten Algorithmen. Arbeitete man früher vornehmlich mit morphologischen Daten, sind es heute die Ergebnisse der Genforschung. Ebenso vielfältig sind die bereits seit Beginn des 20. Jh. angewandten mathematischen Methoden.

Der Bezug zur Sprachwissenschaft ergibt sich über das gemeinsame Interesse an den Verwandtschaftsverhältnissen und der Entwicklungsgeschichte, wobei jedoch die grundlegenden Unterschiede im Ablauf der Diversifikation bei der Entstehung biologischer Arten versus der Entstehung von Tochtersprachen gern übersehen werden. So meinen viele Bioinformatiker, den Wandel sprachlicher Einheiten, z.B. der Lexeme, dem Verhalten von Elementen der Gene gleichsetzen (und genau so berechnen) zu können (einen Überblick, soweit von linguistischem Interesse, bietet HOLM 2007, mit weiterführender Lit.).

Kognaten

sind Wörter oder Wortteile, die sprachgeschichtlich auf einen gemeinsamen Ursprung, eine sog. Basis oder Wurzel, zurückgeführt werden. Solche rekonstruierten Formen werden oft durch vorgesetztes * gekennzeichnet. Der Maßstab hierbei sind nicht etwa äußere Ähnlichkeiten, sondern regelmäßige Lautentsprechungen, sog. Lautgesetze. Vereinfachte Beispiele (neben den vielen im Hauptteil):

- die Verwandtschaft von lat. *pater* und dtsh. *Vater* ergibt sich nicht aus ihrer Ähnlichkeit, sondern daraus, dass z.B. lat. *p-* grundsätzlich dtsh. *f-* entspricht und beide über weitere Lautgesetze auf ur-idg. **ph₂tér* zurückführen. Oder umgekehrt:
- Aus ur-idg. **kwon* ‚Hund‘ entwickelten sich z.B. so verschieden erscheinende Wörter wie gri. *κύων*, skr. (*k* > *s*) *ś(u)vā-* und dtsh. (*k* > *h*) Hund.